MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

331 (22.7.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-386225

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951; Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Montag, 22. Juli 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 331

Die Devisen-Verstöße katholischer Ordensgeistlicher

Wieder ein Strafprozeß in Berlin

Meldung des DNB.

— Berlin, 22. Juli.

Das fünfte Verfahren aus der Reihe der Devisenstrafprozesse gegen Angehörige katholischer Orden nahm am Montagmorgen vor dem Berliner Schnellschöffengericht seinen Anfang. Es geht diesmal um die Devisenverstöße, die dem 53jährigen Prokurator Martin Ulsch und dem 47jährigen Provinzialoberen Rudolf Wilmsen der Norddeutschen Ordensprovinz des Odens „Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu" in Hiltrup in Westfalen zur Last gelegt werden.

Der Hauptpunkt der Anklage stützt sich auf das im Jahre 1932 über 200 000 französische Franken Darlehensgeschäft mit der französischen Nachbarprovinz. 165 000 Franken von diesem Darlehen flossen unmittelbar an die Missionsniederlassung der Norddeutschen Ordensprovinz in Rabaul (Südsee) und weitere 25 000 Franken an die Generalverwaltung in Rom; nur der Rest von 10 000 Franken kam der Norddeutschen Ordensprovinz zugute, die als Darlehensnehmerin jedoch für den ganzen Betrag von 200 000 Franken zu haften hatte.

Hier sieht die Anklage den Verstoß gegen die Devisenbestimmungen in dem Verbringen der Teilbeträge nach Rabaul und Rom. Es blieb aber nicht bei dieser Kapitalverschiebung, sondern Ulsch erschlich sich nach der Anklage auch noch die Genehmigung zur Zinszahlung in Höhe von 8220 Franken, wobei er wohlweislich verschwieg, daß nur ein geringer Teil des zu verzinsenden Darlehens nach Deutschland geflossen war. Auch in diesem Verfahren spielt der bekannte „Wirtschaftsberater" der Orden, Dr. Hofius, eine peinliche Rolle. Er kaufte für den Orden nominal 28 000 Dollarbons in Holland auf. Der Gegenwert in Höhe von 32 861,15 Mk. wurde dem Guthaben des Ordens bei der Universumbank in Berlin entnommen und über die holländische Grenze geschafft.

Weiter geht es um die Beteiligung an der neu zu gründenden Universumbank in Amsterdam. Als Wilmsen Ende 1932 in den Aufsichtsrat der Universumbank eintrat, erklärte er sich bereit, 5000 Gulden Aktien zu übernehmen, und der Mitangeklagte Ulsch überwies den Gegenwert in Höhe von 8500 Mark am 31. Dezember 1932 an die Berliner Niederlassung der Bank. Der in Holland befindliche Besitz des Ordens wurde der Reichsbank überhaupt nicht angezeigt, und die daraus fließenden Zinsen widerrechtlich zur Verzinsung des Holland-Darlehens des Ordens verwendet.

Das Gericht setzte sich zunächst mit den Anträgen der Verteidigung auseinander, die die örtliche Zuständigkeit des Gerichtes verneinten und den Antrag auf Ueberführung der Sache in das ordentliche Gerichtsverfahren stellte. Beide Anträge wurden vom Gericht als unbegründet abgewiesen und hierzu ausgeführt, daß sich das Gericht im wesentlichen der Stellungnahme der Staatsanwaltschaft angeschlossen habe.

Der Vorsitzende ging sodann auf das Vorleben und den Entwicklungsgang der Angeklagten ein.

Acht Schlächterläden wegen Preistreiberei polizeilich geschlossen

— Kaiserslautern (Pfalz), 22. Juli. Auf Anordnung der Kreisleitung und des Bürgermeisteramtes wurden durch die städtische Polizei acht Schlächterläden geschlossen, deren Inhaber unberechtigte Preissteigerungen auf Wurst- und Fleischwaren vorgenommen hatten. Bezeichnenderweise zählen die betreffenden Läden zu den bestgehenden Geschäften der Stadt. Der Obermeister der Metzgerinnung wurde in Schutzhaft genommen, weil er der Anweisung des Bürgermeisteramtes, den Aufschlag zurückzunehmen und die Metzger davon zu verständigen, nicht Folge geleistet hat.

Wegen Landesverrats zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt

— Berlin, 21. Juli. Die Justizpressestelle teilt mit: Die 22jährige Angela Golla aus Siemianowitz ist durch Urteil des 3. Senates des Volksgerichtshofes wegen Landesverrats zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Außerdem ist auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt worden.

„Graf Zeppelin" zur Heimreise gestartet

— Hamburg, 22. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonntag um 20.30 Uhr MEZ in Pernambuco zur Heimreise von der achten Südamerikafahrt gestartet. Nach einer Mitteilung der Deutschen Seewarte, hat es Montag morgens kurz vor 9 Uhr MEZ den Aequator überflogen.

Die Kaiserfamilie von Abessinien

Eine Aufnahme von einem Bankett, das im Kaiserlichen Palast von Addis Abeba zu Ehren eines der dortigen europäischen Gesandten veranstaltet wurde. Sie zeigt (auf dem Sofa sitzend) Kaiser Haile Selassie und Kaiserin Etga Menen, dahinter (stehend) Prinzessin Jabal und Frau Hertel, die einzige weiße Hofdame. (Scherls Bilderdienst, M.)

Alte Wunden und alte Lügen

Eine befremdliche Rede des französischen Staatspräsidenten in der „Märtyrerstadt" Soissons

Meldung des DNB.

— Paris, 21. Juli.

Der Präsident der Republik begab sich am Sonntag nach Soissons, um das dort errichtete Denkmal für die zwischen dem 15. Juli und 4. August 1918 dort gefallenen Soldaten einzuweihen. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Zur Erinnerung an die Entscheidungsschlacht, die die Befreiung, den Sieg und den Frieden ankündigte". Das Mittelstück zeigt acht Soldatengestalten der dort eingesetzt gewesenen Truppenteile. Das Denkmal wird von einer Frankreich verkörpernden Frauengestalt überragt.

Bei dem Mittagessen, das die Stadt zu Ehren des Staatsoberhauptes veranstaltete, hielt Präsident Lebrun eine Rede, in der er den völligen Wiederaufbau der Stadt begrüßte, die Verdienste Soissons als „Märtyrerstadt" rühmte, auf die alte

Staatspräsident Lebrun

Vergangenheit der Stadt als gallische Hauptstadt einging und ihre Geschichte umriß. Dabei erklärte er u. a.,

daß di. Kathedrale von Soissons ebenso wie die von Reims den Schlägen von Gegnern entgangen sei, „die für den Kult der Schönheit und der Erinnerung kein Gefühl hätten."

An einer anderen Stelle seines geschichtlichen Rückblicks bemerkte Präsident Lebrun, daß schon König Lothar im Jahre 978 in dieser Gegend den „deutschen Eindringling" zurückgewiesen habe. Bei der Erwähnung des Wiederaufbauwerks teilte Präsident Lebrun mit, daß man die Wiederaufbauausgaben auf annähernd 100 Milliarden Franken beziffern könne. Diese überwältigende Last habe Frankreich zu mehr als zwei Dritteln auf seine Rechnung nehmen müssen, da die Mächte, die zu Anfang als die Schuldner dieser Reparationen genannt waren, teilweise versagten. Frankreich habe also nicht nur das Unglück gehabt, das größte Schlachtfeld zu sein, das die Welt jemals gekannt habe, es habe auch noch zum größten Teil die Reparationen tragen müssen, gerade als ob nicht alle Länder einstimmig verkündet hätten,

daß diese Last den Völkern zufallen müsse, die die „Urheber des Angriffs" gewesen seien, und gerade als ob die Annahme dieses Grundsatzes durch diese Völker nicht eine der wesentlichen Bedingungen der Einstellung der Feindseligkeiten gewesen sei. Das sei eine Ungerechtigkeit, die die Geschichte verzeichnen werde

und die ihre ganze Ausdrucksfähigkeit angesichts der finanziellen Schwierigkeiten annehme, denen Frankreich heute begegnen müsse und die zum großen Teil die Folge davon seien. Es sei aber zwecklos, Gegenbeschuldigungen zu erheben; ebenso wie Frankreich in der Vergangenheit gesiegt habe, habe es seine Ruinen wieder aufbauen können, und ebenso werde es ihm auch gelingen, die erschütterte wirtschaftliche Lage wiederherzustellen. In diesem Sinne schloß der Präsident der Republik mit einem Appell zur Einigkeit unter der Regierung und Verzicht auf kritische Einstellung.

Bei der Einweihung des Denkmals selbst hielt

Kriegsminister Fabry

eine Rede, in der er die Geschichte der zweiten Marne-Schlacht ausführlich in die Erinnerung zurückrief. Er schilderte die bedenkliche Stimmung auf französischer Seite in der ersten Hälfte des Juli 1918, um dann um so nachdrücklicher den Erfolg der französischen Truppen herausstellen zu können. Aus diesem Erfolg leitete er dann seine Zukunftshoffnungen ab und erklärte, niemand wünsche aufrichtiger den Frieden als Frankreich, aber unter der Bedingung, ihn niemals durch Aufopferung seiner Freiheit zu erkaufen. Das französische Heer von 1935 sei keine Drohung für irgend jemand. Es sei aber stets der gleichen Anstrengungen und der gleichen Opfer wie 1914 bis 1918 fähig.

In keinem Heer sei das Gefühl der Gleichheit höher entwickelt als im französischen. Dieses Gefühl erzeuge einen moralischen Zusammenhalt und eine geistige Einheit, die im Falle der Gefahr einen gemeinsamen Geisteszustand aufkommen lasse, auf den nur das Wort Brüderlichkeit passe.

Weshalb sollte sich das Volk von diesem Heer, das die Menge am letzten Sonntag in Paris beim Vorbeimarsch mit Zuneigung begrüßte, unterscheiden? Das Volk habe sich in diesem Heer selbst wiedererkannt. Auch Kriegsminister Fabry schloß mit einem Appell zur Einigkeit der Herzen und des Willens.

Sondersitzung des britischen Kabinetts wegen Abessinien

Meldung des DNB.

— London, 22. Juli.

Das Kabinett wird sich heute in einer Sondersitzung wiederum mit der abessinischen Frage befassen. Es wird berichtet, daß die Minister sich über die Notwendigkeit einer möglichst baldigen, deutlichen und unmißverständlichen Erklärung über die britische Haltung klar seien. In politischen Kreisen soll die Ansicht vorherrschen, daß ein Aufschub der Tagung des Völkerbundsrates nur dazu führen würde, die knappe Zeitspanne, die noch für die Erhaltung des Friedens verfügbar bleibt, zu vergeuden.

Wie ernst die diplomatische Spannung in der italienisch-abessinischen Krise beurteilt wird, geht auch aus der Nachricht hervor, daß die Beamten des Foreign Office zum Teil auf ihre Auslandsferien verzichtet haben und zum Teil Vorkehrungen treffen, um jederzeit in kürzester Frist auf ihre Posten zurückkehren zu können.

Im Oberhaus wird am Dienstag eine Aussprache über Abessinien stattfinden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, die Entscheidung, die die britische Regierung treffen müsse sei wahrscheinlich die ernsteste seit dem Sommer 1914. Sie berühre die Interessen des ganzen Empire.

Britische Gebiete besäßen mit Abessinien gemeinsame Grenzen von 3000 Kilometer Länge, während die italienisch-abessinischen Grenzen weniger als die Hälfte dieser Länge hätten. Auch müsse die Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Abessinien sofort entschieden werden. Verschiedene Länder, darunter Frankreich, hätten es abgelehnt, die erforderlichen Lizenzen zu erteilen. Großbritannien habe bisher Zurückhaltung geübt. Wenn die Regierung überzeugt sei, daß Abessinien Waffen zur Selbstverteidigung brauche, so würden bestehende Vertragspflichten die Erteilung von Ausfuhrlizenzen notwendig machen.

Reichsminister Kerrl in Urlaub

— Berlin, 22. Juli. Reichsminister Kerrl hat einen dreiwöchigen Urlaub angetreten. Dieser Urlaub dient dem Reichsminister dazu, sich auf die Bewältigung der ihm vom Führer gestellten neuen Aufgaben vorzubereiten.

Der Reichskriegsminister an den Externsteinen

— Detmold, 22. Juli. Reichskriegsminister von Blomberg kam im Anschluß an seine Fahrt durch das Weserbergland nach Horn bei Detmold und wurde hier durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer mit einer Ansprache begrüßt. Nach kurzen Dankesworten fuhr der Reichskriegsminister mit Reichsstatthalter Dr. Meyer zu den Externsteinen. Anschließend wurden die germanischen Heiligtümer in der Osningmark besichtigt. Der Reichskriegsminister trat dann die Weiterreise an.

Besichtigungsreise des Oberbefehlshabers des Heeres nach Bayern

— Berlin, 21. Juli. Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, begibt sich vom 20. bis 26. Juli zur Truppenbesichtigung nach dem Uebungsplatz Grafenwoehr und Nürnberg.

Die Auswirkungen der französischen Notverordnungen

— Paris, 20. Juli. Nach den Ausführungsbestimmungen zur Notverordnungsnovelle sind die staatlichen Pensionsbezüge von Zivil- und Militärpersonen, sowie die Ruhegehälter von Eisenbahnangestellten nicht der allgemeinen Abgabe von 10 v. H. unterworfen.

Die Auswirkungen der Notverordnungen auf den Haushalt der Stadt dürften nach den Blättern zu einer Einsparung von 130 Millionen Franken bei einem Gesamthaushaltsplan von 4 Milliarden führen.

MARCHIVUM

Motorrad gegen fahrenden Zug

Zwei Tote

— **Stuttgart,** 22. Juli. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Sonntag, 21. Juli, 23.24 Uhr, ist ein Motorrad mit Beiwagen auf dem unbeschrankten schienengleichen Uebergang der Staatsstraße Oberlenningen—Kirchheim unter Teck über die Bahn Kirchheim—Weilheim von der Lokomotive eines nach Weilheim fahrenden Sonderzuges erfaßt und zur Seite geschleudert worden. Der Beifahrer war sofort tot, der Führer des Motorrades ist bald darauf im Krankenhaus in Kirchheim gestorben. Das Unglück ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Führer des mit etwa 30 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahrenden Motorrades die ordnungsmäßig gegebenen Läute- und Pfeifsignale nicht beachtet hat.

Schweres Verkehrsunglück auf der Landstraße

— **Köln,** 22. Juli. Am Sonntag ereignete sich auf der Landstraße zwischen Köln und Bonn an einer Kurve ein folgenschweres Verkehrsunglück. Als ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen einem entgegenkommenden Lastwagenzug ausweichen mußte, fuhr er gegen einen Baum. Von den Insassen wurden zwei Männer auf der Stelle getötet, während der Fahrer und eine Frau mit schweren Verletzungen einem Bonner Krankenhaus zugeführt werden mußten. Der fünfte Insasse kam mit leichteren Verletzungen davon. Die Verunglückten kammen aus Oedekoven bei Bonn. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Vorbereitung eines Ohne-Halt-Fluges Moskau—San Franzisko

— **Moskau,** 22. Juli. Die Vorbereitungen für den Ohne-Halt-Flug Moskau—San Franzisko über den Nordpol, den der in Sowjetrußland sehr bekannte Arktisflieger Lewanewski mit noch zwei anderen Sowjetfliegern in einer einmotorigen Maschine sofort bei Eintreten der meteorologischen Bedingungen durchführen will, sind in vollem Gange. Nachdem die Vereinigten Staaten das Ueberfliegen ihres Gebietes gestattet haben, liegt eine solche Erlaubnis jetzt auch von der kanadischen Regierung vor.

Die britischen Frontkämpfer in München

Heute erfolgte die Weiterreise nach Köln über Frankfurt

Meldung des DNB.

— **München,** 21. Juli.

Die Abordnung der British Legion, die am Samstagabend aus Berchtesgaden in München eingetroffen und im Hotel „Vier Jahreszeiten" abgestiegen war, begab sich am Sonntagmittag zum Kriegerdenkmal vor dem Armeemuseum, um den im großen Krieg gefallenen Söhnen der Stadt München ein ehrendes Gedenken zu bereiten. Rings um das Kriegerdenkmal hatten größere Abordnungen des Ordens der Bayerischen Tapferkeitsmedaille, der NSKOV, des Kyffhäuserbundes, des NSD-Frontkämpferbundes (Stahlhelm) und des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Die britischen Frontkämpfer, in deren Begleitung sich der Leiter der NSKOV Oberlindober befand, wurden bei ihrer Ankunft von Staatsminister Gauleiter Wagner begrüßt. Die englische Delegation schritt die Front der Abordnungen ab und drückte den Schwerkriegsbeschädigten ihre besondere Ehrung durch Händedruck aus.

Der Präsident des Ordens der Bayerischen Tapferkeitsmedaille, Stadtrat Zöberlein, erinnerte in einer Ansprache an das große Treffen der Träger des Ordens vor wenigen Monaten, wo an der gleichen Stelle mehr als 2000 der tapfersten Soldaten aus allen bayerischen Regimentern und Formationen des Weltkriegs standen. In dieser Stunde hätten sie damals

an die Frontsoldaten der anderen Völker den aufricht'gen Appell gerichtet, die besseren inneren Werte im Menschen zu erkennen und in dem Glauben an diese besseren Werte in Zukunft ein neues, schöneres Zeitalter zu begründen.

Die Achtung, so fuhr der Redner fort, die wir für unsere Gegner von einst heute immer wieder aussprechen, ist keine Folge einer Aenderung unserer Gesinnung, sondern die Achtung vor dem tapferen und ritterlichen Gegner.

Nach der Ansprache des Präsidenten begab sich die britische Abordnung in die Krypta des Unbekannten Soldaten, vor der ein Doppelposten des Reichsheeres aufgezogen war. Der Führer der Abordnung Fetherstone-Godley legte unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden in tiefer Ergriffenheit einen Kranz aus flandrischen Mohnblumen an dem Grabmal nieder. Anschließend an die Ehrung der gefallenen Söhne Münchens vor dem Armeemuseum begaben sich die britischen Frontkämpfer auf Einladung des Stellvertreters des Führers in das Braune Haus. Reichskriegsopferführer Oberlindober legte im Beisein des Gauleiters Staatsminister Wagner einen Kranz am Mahnmal nieder. Im Braunen Haus wurden den Gästen die Geschichte und die Erinnerungsdaten der Partei erklärt.

Von hier aus fuhren die britischen Frontkämpfer in das Rathaus, wo Oberbürgermeister Fiehler die englischen Gäste im Namen der Stadt München im kleinen Sitzungssaal begrüßte und herzlich willkommen hieß. Der Oberbürgermeister schloß mit dem Wunsch, daß die Stunden, die die britischen Frontkämpfer in der schönen Stadt München gemeinsam mit den deutschen Frontkämpfern verleben, immer in ihrem Gedächtnis bleiben und den Grund zu einer dauernden Freundschaft zwischen ihrer und der deutschen Nation legen möchten.

Im Namen der britischen Abordnung dankte Major Fetherstone-Godley dem Oberbürgermeister für den herzlichen Empfang und gab der Versicherung Ausdruck, daß die britischen Teilnehmer den Eindruck, den die Gedenkstunde für die Gefallenen Münchens vor dem Armeemuseum auf sie gemacht hat, nie vergessen werden. Die britischen Frontkämpfer werden sich bemühen, zwischen den beiden Völkern eine solche Freundschaft herzustellen, daß die Wiederholung eines Krieges in Zukunft unmöglich ist.

Nach dem Empfang nahm die englische Abordnung mit den geladenen Gästen das gemeinsame Mittagsmahl in der Ratstrinkstube ein.

Im Verlauf des Nachmittags teilten sich die Engländer, die einen zu einer Fahrt nach Tegernsee, die anderen auf Wunsch zum Besuch des Lagers Dachau und der Rennen in Daglfing. Montag früh erfolgte die Weiterfahrt über Frankfurt a. M. nach Köln.

„Eins ist klar: das deutsche Volk will keinen Krieg"

Meldung des DNB.

— **London,** 21. Juli.

Der frühere Bundesführer der British Legion, Oberst Crosfield, der Mitglied der zur Zeit in Deutschland weilenden englischen Frontkämpferabordnung ist, hat dem Berliner Vertreter des „Observer" gegenüber folgende Erklärung abgegeben: Der Wert unseres Besuches hat die Erwartungen weit übertroffen. Es ist ganz unmöglich, irgendeinen wahren Eindruck des heutigen Deutschland zu erhalten, ohne es selbst zu besuchen, die Fühlung mit dem Volk aufzunehmen und mit den verschiedenen führenden Persönlichkeiten die Schwierigkeiten zu erörtern, denen sie gegenüberstanden und noch gegenüberstehen.

Eines ist klar: Das deutsche Volk will keinen Krieg, am wenigsten die Männer, die den Krieg mitgemacht haben.

Jedesmal, wenn Major Fetherstone-Godley, der Führer der britischen Abordnung, auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der Frontkämpfer aller Länder für den Frieden hinwies, wurde dies mit Beifall aufgenommen. Besonders begrüßenswert ist die Einsicht, daß dieses Friedenswerk alle umfassen muß, die mitgekämpft haben.

Die deutschen führenden Persönlichkeiten, sowohl diejenigen der Regierung als auch die der Frontkämpferorganisationen, wünschen ernstlich, daß britische, französische und deutsche Kriegsteilnehmer in ihrem Werk besonders vereint werden sollen. Der Besuch beim Führer war besonders erleuchtend. Er überzeugte uns von seiner absoluten Ehrlichkeit und von seinem brennenden Wunsch, einen neuen Weltkrieg zu vermeiden. Er vertritt von ganzem Herzen die Ansicht, daß Männer, die den letzten Krieg mitgemacht haben, eine große Rolle spielen könnten und spielen sollten, indem sie zur Förderung einer besseren internationalen Verständigung zusammenarbeiten. Endlich waren wir überwältigt von der Freundlichkeit und Herzlichkeit, mit der wir überall, wo wir waren, empfangen worden sind.

Die Anteilnahme in England

Meldung des DNB.

— **London,** 21. Juli.

Auf einer Kundgebung des englischen Frontkämpferbundes der British Legion in Edmonton erklärte General Sir J. Hamilton, daß alle Frontkämpfer großes Interesse an dem britischen Frontkämpferbesuch in Deutschland nehmen sollten. Der General spielte dann auf die von einigen englischen Presseorganen geäußerte Kritik an dem Besuch an und erklärte hierzu: „Unglücklicherweise jedoch — und dies schadet dem Weltfrieden — interessierten sich auch eine ganze Menge von Leuten für den Besuch, die keine Frontsoldaten sind. Man kann sich darauf verlassen, daß der Führer der Abordnung, Major Fetherstone-Godley, den Deutschen die richtigen Dinge sagen und das Richtige in Deutschland tun wird. Er wird mehr erzählen als die meisten anderen, und wenn er zurückkommt, wird er die Wahrheit berichten."

Der neue Bischof von Mainz

— **Rom,** 20. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung im „Osservatore Romano" ist der bisherige Professor der Dogmatik am Bischöflichen Seminar zu Mainz, Dr. Albert Stohr, vom Papst Pius XI. zum Bischof der Diözese Mainz ernannt worden.

Zwei Stettiner Bäder für Juden verboten

— **Stettin,** 22. Juli. Die Stadtverwaltung Stettin hat den Juden mit sofortiger Wirkung die Benutzung der städtischen Schwimmbäder „Glambecksee" und „Martinsee" verboten. Die Erholungsstunden der badenden Volksgenossen wurden in letzter Zeit durch das provozierende Auftreten von Juden gestört. Insbesondere wurden blonde deutsche Frauen und Mädchen durch aufdringliches Benehmen und Ansprechen derart belästigt, daß der Schwimmeister mehrmals eingreifen mußte. Auswärtigen Besuchern, so z. B. den schwedischen Studenten, die kürzlich in Stettin weilten, war es auch aufgefallen, daß diese Stettiner Bäder ungewöhnlich stark von Juden besucht wurden.

Hauptschriftleiter: [illegible]
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner · Handelsteil: i. V. Willy Müller · Feuilleton: Carl Onno Eisenbart · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: Willy Müller · Süddeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: i. V. Dr. Fritz Hammes · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Fillies, W 35 [illegible]
Gef.-D.-A. Juni 1935: Ausgabe A u. B = 20 [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

11 Todesopfer eines Bootsunglücks in Ostpreußen

Meldung des DNB.

— **Allenstein,** 22. Juli.

Am Sonntagabend ereignete sich auf dem Darethener See ein furchtbares Unglück. Ein Ruderboot, das notdürftig als Fährboot hergerichtet war und den Verkehr zwischen Darethen und dem Ausflugsort Hertha-Insel im Darethener See vermittelte, kehrte stark überladen, mit 21 Personen besetzt, von der Insel nach Darethen zurück. Auf der Mitte des Sees schlug das Boot voll und kenterte. Die Reisegesellschaft, Sonntagsausflügler aus Allenstein, stürzten ins Wasser. Von den 21 Personen sind 11 Menschen ertrunken, 10 konnten gerettet werden.

Der Vorfall wird noch untersucht. Nähere Nachrichten fehlen noch. Zwei Leichen konnten bisher geborgen werden, nach den übrigen wird noch gesucht.

Drei Tote bei Brunnenarbeiten

— **Breslau,** 22. Juli. In der Spinnerei Schwerin & Söhne ereignete sich am Sonntagnachmittag ein schweres Unglück, das drei Todesopfer forderte. Bei Brunnenschachtarbeiten wurde ein Arbeiter, der in die Schachtsohle hinunterstieg, durch Abgase betäubt und fiel in das Grundwasser. Ein anderer Arbeiter, der seinen Kameraden retten wollte und ebenfalls hinunterstieg, werde gleichfalls betäubt. Die Feuerwehr wurde daraufhin sofort alarmiert und ließ einen vorschriftsmäßig ausgerüsteten Feuerwehrmann in den Brunnen hinab. Durch einen unglücklichen Zufall blieb dieser an einem Hindernis hängen und stürzte in die Tiefe. Mit einem besonderen Gerät gelang es dann, die drei Verunglückten aus dem Schacht herauszuholen, jedoch konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen.

Zugentgleisung in Polen — Ein Toter, 40 Verletzte

— **Warschau,** 22. Juli. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Radom entgleiste am Sonntag an einer Weiche ein von Demblin kommender Personenzug. Drei Wagen stürzten um. Bei dem Unglück wurde ein Reisender getötet, etwa 20 schwer und 20 leicht verletzt.

Tödlicher Absturz in der Hohen Tatra

— **Warschau,** 22. Juli. An der Wand des Koscielec in der Hohen Tatra unweit von Zakopane verunglückten zwei Warschauer Studenten auf einer Bergtour. Einer von ihnen stürzte 60 Meter ab und war sofort tot. Der andere, der sich völlig verstiegen hatte, wurde nachts in sehr erschöpftem Zustande von einer Rettungsexpedition geborgen.

„Sport" am Hofe Iwans

Flugversuch im alten Moskau. — Ein tragischer Faustkampf.

Im 16. Jahrhundert, zu einer Zeit also, wo man selbst in den zivilisierten Ländern vom Sport nicht viel mehr als die spanischen Stierkämpfe kannte, wurden im Moskowiterreich Veranstaltungen abgehalten, denen sich ein gewisser sportlicher Charakter nicht absprechen läßt. Freilich war es nur der Hof Iwans des Schrecklichen, der sich solchermaßen und — wie wir sehen werden — auf eine recht fragwürdige Weise hervortat. Die Archive des Moskauer Kreml vermögen hierüber interessante Aufschlüsse zu geben. Beispielsweise berichtet eine der dort entdeckten Aufzeichnungen über einen Flugversuch, der im Jahre 1580 in Moskau stattgefunden hat. Hören wir, was die Chronik zu berichten weiß: Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich vor der Kirche in der Moskauer Alexandrowskaja Sloboda versammelt. Es war dem Zaren gemeldet worden, daß Nikitschka, der Knecht des Bojaren Lupatow, den Versuch unternehmen wollte, vom Kirchturm herabzufliegen. Der Zar, der sonderbare Schaustellungen liebte, ließ sich eine solche Vorführung nicht entgehen, ja, er lud sogar die englische Gesandtschaft dazu ein.

Iwan kam in einem von sechs Pferden gezogenen Schlitten. Er bestieg den mit kostbaren Pelzen belegten Thron, sichtlich ein wenig ungehalten, weil seine Gattin noch nicht da war. Doch bald erschien auch der Schlitten der Zarin, rücksichtslos mitten in die Menschenmenge hineinfahrend, die erschrocken auseinanderstob. Der Zar lachte und drohte seiner Gemahlin scherzend mit dem Finger. Die englische Gesandtschaft, obwohl anwesend, hielt sich abseits und schickte zum Zaren einen Dolmetscher. Dieser meldete, auf den Knien zum Thron heraufkriechend, daß die Engländer sich weigerten, einem Schauspiel beizuwohnen, das den sicheren Tod eines Menschen bedeute. Der Zar antwortete kein Wort und gab schon dem auf dem Kirchturm wartenden Nikitschka ein Zeichen.

Der Knecht hatte sich große Flügel angelegt. Auf den Wink Iwans bekreuzigte er sich und stürzte sich in die Tiefe. Die Menge schrie vor Entsetzen auf. Aber ein Wunder geschah: seinen Händen entwuchs „ein riesengroßer Pilz" (vermutlich ein primitiv konstruierter Fallschirm). Zum Staunen der Zuschauer konnte sich der Knecht tatsächlich wie ein Vogel in der Luft halten, um schließlich unverletzt am Boden zu landen. Die Engländer eilten zum Thron und gaben ihrer Bewunderung Ausdruck. Während Nikitschka, der Glückstrahlende, von den Leuten auf den Schultern herumgetragen wurde, sagte der Zar halblaut zu seinen Leibtrabanten: „Ob ein solches Wunder im ungläubigen England möglich wäre . . .?" Und mit lauter Stimme: „Ja, sie sollten den Moskauer Zaren beneiden, diese verfluchten Engländer."

Plötzlich schlug die gute Laune des Zaren um. Verstimmte es ihn, daß in seiner Gegenwart auch ein anderer Ehren einheimste? Seine Stirn verfinsterte sich. Er nahm seinen pelzumbrämten Hut ab, bekreuzigte sich und murmelte: „Dennoch ist es nicht Gottes Werk." Dann stieß er den Stab auf und befahl, Nikitschka vorzuführen. Zwei Trabanten stießen den Unglücklichen auf die Knie und zerrten ihn vor den Herrscher.

„Blick auf das Kreuz!" schrie der Zar. „Der Mensch ist kein Vogel und darf keine Flügel haben." Und, sich zu den anderen herumwendend: „Laßt ihn auf der Stelle köpfen!" Nikitschka wurde fortgeschleppt und das vom Zaren gefällte Urteil vor der Kirchentür vollstreckt.

Der englische Gesandte wollte den seltsamen Apparat gern kaufen. Aber der Zar befahl, die Flügel, die nur vom Teufel erdacht sein könnten, am nächsten Tage nach der Messe öffentlich zu verbrennen. Und so geschah es.

Bildete diese Veranstaltung eine Ausnahme, so scheinen Faustkämpfe im alten Moskau ein sehr beliebter und vom Zaren geförderter Sport gewesen zu sein. Faustkämpfe gab es in Gruppen und zu zweien. Die Gruppenkämpfe waren nach unseren Begriffen eigentlich eine große Rauferei in Reih und Glied. Die Kämpfer bildeten zwei geschlossene Fronten, die einander angriffen. Oft passierte es, daß die Kämpfer über den Durst getrunken hatten und nicht in Form waren, was das anwesende Publikum zu Witzen anregte.

Eine größere Sensation waren die Einzelkämpfe, die am Ufer des Moskwaflusses stattfanden. Der Zar, der sich auch bei den Gruppenkämpfen belustigte, pflegte zu den Einzelkämpfen mit seinem ganzen Gefolge zu erscheinen und sie, auf dem Thron stehend, mit großer Anteilnahme zu verfolgen. Die Kämpfer wurden in solchen Fällen von einem Herold aus der Menge aufgerufen. Den Ring, der eine Oberfläche von 75 Quadratmetern besaß, grenzte eine silberne Kette ab, und Kugeln aus echtem Gold krönten die Pfähle, an denen die Kette befestigt war. Nachdem ein Trompeter die Fanfare des Zaren geblasen hatte, erschien der Herold und rief die üblichen Worte aus: „Wo seid ihr, tüchtige Burschen? Kommt heraus in den Ring und amüsiert den Zaren, unser Väterchen. Wer Sieger bleibt, der wird vom Zaren fürstlich belohnt. Wer geschlagen wird, dem sei der liebe Gott gnädig!"

Einer von diesen Faustkämpfen nahm ein tragisches Ende. Diese wahre Begebenheit, durch den Chronisten beglaubigt, ist von dem russischen Lyriker Lermontow, einem Zeitgenossen Puschkins, in einer volkshaft-romantischen Ballade festgehalten. Eines Tages geschah es nämlich, daß ein junger Kaufmann aus einer Moskauer Vorstadt sich zum Kampf meldete — eine ziemlich ungewöhnliche Angelegenheit, da die Moskauer Kaufleute sich durch nichts weniger als durch Tüchtigkeit in Leibesübungen auszuzeichnen pflegten. Der Kaufmann erklärte sich bereit, gegen einen Leibtrabanten des Zaren, einem Riesenkerl von anscheinend übermenschlichen Kräften, zu kämpfen. (Man erfährt bei dieser Gelegenheit aus der Chronik, daß die Faustkämpfer eine Art Boxhandschuhe trugen.) Der Leibtrabant fragte seinen Gegner spöttisch nach seinem Namen. „Damit er wisse, zu wessen Seelenheil er eine Messe bestellen solle." Und tatsächlich mußte wohl bei diesem Zweikampf von vornherein mit einem tödlichen Ausgang gerechnet werden. Nur wurde das Opfer diesmal nicht der, von dem man es allgemein erwartete: Der Kaufmann versetzte seinem Gegner einen so furchtbaren Schlag an die Schläfe, daß dieser sofort tot umfiel.

Der Zar konnte dem Kaufmann nicht den Vorwurf machen, bei seiner Kampfesweise gegen eine Regel verstoßen zu haben, denn es gab damals auf diesem Gebiete noch gar keine Regel, aber er warf ihm vor, seinen besten Faustkämpfer vorsätzlich erschlagen zu haben. Umsonst führte der Sieger zu seiner Rechtfertigung an, daß er die Ehre seiner Frau, die der Trabant bedrohte, habe schützen müssen. „Wegen Totschlags an dem besten Faustkämpfer unter den Leibtrabanten" verurteilte ihn der Zar zum Tode.

Im weiteren allerdings ließ Iwan der Schreckliche Gnade walten. Er übernahm die Sorge für die Witwe des Kaufmannes und gestattete dessen Erben einen zollfreien Handel auf dem ganzen Gebiet des Riesenreiches.

So großmütig konnte Väterchen Zar sein . . . .

Dr. v. A.

Künstler verabschieden sich

Bum Krüger und Hedwig Hillengaß

Samstag und Sonntag standen die Vorstellungen im Nationaltheater im Zeichen des Künstler-Abschieds. Bum Krüger, dieser ausgezeichnete Schauspieler, der in den neun Jahren seiner Zugehörigkeit zur Mannheimer Bühne zu den ausgesprochenen Lieblingen des Publikums gehörte, dessen sehr natürlich gewachsener, immer mit der nachtwandlerisch sicheren Kraft einer überzeugenden Gestaltungsfähigkeit eingesetzter Humor Tausenden ein Quell echtester Theaterfreude gewesen ist, wechselt zu allgemeinem Leidwesen von den Mannheimern zu den Frankfurtern hinüber. Am Samstag ließ der Vielgeliebte als Dr. Jura in Hermann Bahrs „Konzert" noch einmal die ganze Buntfarbigkeit seiner Begabung für feinkomische Rollen entwaffnend aufleuchten und entfesselte damit bei den Zuschauern einen Begeisterungstaifun, der dem scheidenden Künstler noch lange in den Ohren klingen wird. Das entflammte Publikum wich und wankte nicht, rief Bum Krüger wieder und wieder und ließ selbst dann nicht nach, als der Eiserne gefallen und die Lichter gelöscht waren. Es blieb somit nichts anderes übrig, als das Haus abermals zu erhellen, um der wild wogenden Brandung im Zuschauerraum Genüge zu tun. Herrlich solche Begeisterung, wenn sie am rechten Objekt verschwendet wird. Was in diesem Fall nicht zu bezweifeln ist. Wir verlieren in Bum Krüger einen echten Künstler! Aber wir wünschen ihm Glück in der Stadt am Main.

Sonntag abend verabschiedete sich Hedwig Hillengaß in „Herz über Bord" vom Mannheimer Publikum. Die Künstlerin geht bekanntlich an die Staatsbühne nach Karlsruhe. Sie hat sich insbesondere als Operettensängerin in Mannheim viele Sympathien erworben. Ihre schön gebildete Sopranstimme in Verbindung mit ausgeprägter Musikalität und liebenswürdigem Darstellungsvermögen machten sie zu einem geschätzten Mitglied des Operettenensembles. Das Publikum feierte auch sie sehr herzlich zum Abschied.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Ab morgen Dienstag wird allabendlich im Nationaltheater Dellingers Operette „Don Cesar" gegeben. Die musikalische Leitung hat Karl Klauß. Die Inszenierung liegt in den Händen von Hans Becker. Beschäftigt sind die Damen Gelly, Stauffert, Landerich und die Herren Berlino, Becker, v. Kühmstedt, Reichart, Voisin und Wuthinor.

Die Stadtseite

Mannheim, 22. Juli.

Radfahrer, wahrt Fahrraddisziplin!

Der Reichs- und Verkehrsminister veröffentlicht im Reichsverkehrsblatt einen Warnungserlaß für Radfahrer, in dem er ausführt, daß die seit langem erhobenen Klagen über mangelnde Fahrdisziplin der Radfahrer nicht verstummen. Da die Berechtigung zu den Klagen nicht abzusprechen ist, wendet er sich nochmals mit ernstem Nachdruck wie folgt an die radfahrenden Volksgenossen:

Ordnet euch ein in den Verkehr, so wie es verständig ist! Beachtet die Reichs-Straßenverkehrsordnung! Haltet euch eure Verantwortung der Verkehrsgemeinschaft gegenüber vor Augen! Fahrt diszipliniert! Ich würde es bedauern, wenn auch diese Mahnung fruchtlos und ich dann genötigt wäre, Maßnahmen zu ergreifen, die sich in erster Linie an eurem Geldbeutel auswirken würden.

Polizeibericht vom 22. Juli

Verkehrsunfall. Auf der Kreuzung Heinrich-Lanz- und Schwetzinger Straße stießen gestern vormittag zwei Personenkraftwagen so heftig zusammen, daß beide Fahrzeuge stark beschädigt und eines derselben abgeschleppt werden mußte.

Verkehrsunsicheres Kraftfahrzeug sichergestellt. Am Samstagvormittag wurde dem Führer eines Lastkraftwagens die Weiterbenutzung seines Fahrzeugs deshalb untersagt, weil dieses derartige Mängel aufwies, daß bei weiterer Verwendung größte Gefahr für die übrigen Verkehrsteilnehmer bestand. Dem Führer wurden die Papiere abgenommen und das Kraftfahrzeug abgeschleppt.

Selbsttötungsversuch. In Feudenheim sprang am Samstagnachmittag, in der Absicht sich das Leben zu nehmen, eine Frau aus einem Fenster ihrer im 2. Stock gelegenen Wohnung in den Hof, woselbst sie mit Arm- und Beinbrüchen liegenblieb. Grund zur Tat Krankheit.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden in den beiden letzten Tagen 26 Personen angezeigt.

Bestattung von Architekt Detroy

Der in weiten Kreisen der Stadt bekannte Architekt Peter Detroy ist in der Nacht zum Freitag seiner vor zwei Jahren verstorbenen Gattin im Tode nachgefolgt. Er war ein stets hilfsbereiter Mann von edler Gesinnung und großer Herzensgüte, der sich namentlich durch die Um- und Neubauten am Diakonissen-Mutterhaus Mannheim einen Namen gemacht hat. Am Samstagvormittag 11 Uhr wurde in der Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses von Pfarrer Scheel in Anwesenheit der gesamten Schwesternschaft und des Vorstandes und Verwaltungsrates eine Aussegnungsfeier abgehalten. Die irdische Hülle des Heimgegangenen wurde heute vormittag 10 Uhr in Anwesenheit einer außerordentlich großen Zahl von Leidtragenden zur letzten Ruhe gebettet. Ueberaus groß war die Zahl der Kränze und Blumenspenden. Nach feierlichen Harmoniumklängen und dem erhebenden Gesang eines Gemeinschaftschores hielt Pfarrer Horch die Trauerrede. Der Geistliche betonte, daß die evangelische Kirchengemeinde in dem Entschlafenen einen treuen Mitarbeiter verliere, dessen Name ein Ehrenname für die evangelische Gemeinde sei.

Nach dem Gebet und dem Vaterunser am Grabe erfolgte eine Reihe von Kranzniederlegungen. Stadtpfarrer Kiefer sprach im Auftrage des Diakonissen-Mutterhauses Mannheim und dessen Verwaltungsrates und Vorstandes herzliche Abschiedsworte. Wenn Matthias Claudius an einem Grabe einmal gesagt hat: „Wir haben einen treuen Mann begraben und mir war er mehr", so gilt das auch für das Diakonissen-Mutterhaus, das bekennen muß: uns war er mehr. Letzte Abschiedsgrüße überbrachte ein Vertreter der Fachschaft der Architekten in der Reichskammer der bildenden Künste, ein Vorstandsmitglied von der Gemeinschaft K 4, 10 Haus Salem, ein Vertreter des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes, ein Vorstandsmitglied der Landeskirchlichen Gemeinschaft Mannheim-Neckarau und eine Vertreterin der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schwetzingen.

Kinderverschickung am 22. Juli

Die Kinder-Land- und Heimverschickung der NS-Volkswohlfahrt ist jetzt im Sommer auf dem Höhepunkt angelangt. Fast täglich verlassen größere Kindertransporte Baden, und andere aus den Nachbargebieten halten bei uns Einzug. So fahren heute die vor etwa 5 Wochen zu uns nach Baden gekommenen 321 Kinder aus Westfalen-Süd wieder nach Hause, nachdem sie sich hier rote Backen geholt und gut zugenommen haben. Am gleichen Tage bringt die NSV 13 Kinder aus Mannheim und je fünf aus Heidelberg und Karlsruhe nach dem Kinderheim auf dem Feldberg zu einem 4—5wöchigen Erholungsaufenthalt. Zugleich leitet sie einen Transport von 40 Kindern, die aus den Kreisen Bruchsal, Bühl, Konstanz, Rastatt, Ueberlingen, Waldkirch, Waldshut und Wiesloch kommen, dem Kindersolbad Rheinfelden zu.

Diese Zahlen sollen Ansporn sein, durch Meldungen von Freiplätzen für Land- und Heimaufenthalte der NSV es möglich zu machen, daß jedes erholungsbedürftige Kind in Deutschland in den Genuß eines mehrwöchigen Erholungsaufenthaltes kommen kann.

Der Zirkus ist fort!

Viel rascher als man gedacht hatte, verließ uns Zirkus Straßburger, der ursprünglich heute mittag seine Abschiedsvorstellung geben wollte. Besondere Umstände machten aber eine Umstellung erforderlich. Dadurch wurde die Sonntag-Abendvorstellung zur Abschiedsvorstellung für die Mannheimer, die beim Betreten des Zeltes vor der Vorstellung überhaupt nicht merkten, daß hinter den Kulissen bereits eifrig für die Abreise gearbeitet wurde. Auch die Vorstellung selbst wurde mit gewohntem Schwung und der bekannten Güte abgewickelt. Nur machte die bevorstehende Abreise eine kleine Umstellung des Programms notwendig. Da man die Elefanten für die Ueberführung und Verladung der Wagen benötigte, mußten sie bereits an 3. Stelle ihr Können zeigen, um dann sofort zur Arbeit verwendet zu werden. Erst in der Pause merkten die Besucher, daß etwas Ungewöhnliches im Gange war. Denn inzwischen war die Eingangspforte abmontiert worden, auch fiel die Tierschau aus, weil auf dem Zirkusgelände schon alles in der Auflösung begriffen war.

Aber auch in der zweiten Programmhälfte merkte man nichts von den hinter den Kulissen spielenden Dingen, denn im Zirkus Straßburger legt man Wert darauf, daß die letzte Vorstellung genau so erstklassig ist wie der vielversprechende Auftakt am Eröffnungsabend. Als aber die Besucher fünf Minuten vor elf Uhr das Spielzelt verließen, begannen die Arbeiter bereits die Seitenwände auszuspannen. Ein Blick nach hinten genügte, um sich zu überzeugen, daß ein großer Teil des Zirkus bereits bis zur Rampe gebracht worden war, wo in langer Reihe beladene Eisenbahnwagen standen. Mit fieberhaftem Eifer, aber doch planvoll wurde gearbeitet, und zur Mitternachtsstunde standen nur noch einige Zirkuswagen auf dem Meßplatz, während man kurz nach zwölf Uhr schon das Spielzelt niederlassen und die Masten umlegen konnte. Als der Tag graute, war vom Zirkus überhaupt nichts mehr zu sehen, und als die Mannheimer sich am Morgen auf den Geschäftsweg machten, war man gerade dabei, die letzten Ueberreste aus den Stallungen auf zwei Fuhrwerke zu laden. Wenn nicht das Rund der Manege noch zu erkennen gewesen wäre, hätte niemand sehen können, daß hier vor wenigen Stunden noch ein großer Zirkus mit allem Drum und Dran aufgebaut war! Tempo! Tempo!

Fröhliche Rheinfahrt nach Koblenz

Betriebsausflug mit den Pfälzischen Mühlenwerken

Der rechte Romantiker-Rhein fängt erst bei Bingen an, — also sagte sich Gefolgschaft und Betriebsleitung der Pfälzischen Mühlenwerke, und in zwei Stunden waren wir mit dem Sonderzuge schon hintransportiert: 300 Mann mit Ehefrauen, alle vom Werk eingeladen. Mit Homann-Webau und dem Musikzug der 171er SA an der Spitze, gings zum Rhein hinunter, wo „Overstolz", der Dampfer, auf uns wartete. Auf dem Programm waren viel Gutscheine, die man so oder so zum verwenden konnte, ob Bier, Limonade, Wein, Kuchen...; dann aber wandte man sich doch mehr den Sehenswürdigkeiten zu, vor allem den Burgen.

Aber da wurde auch schon das Essen hereingetragen. Direktor Buechler wünschte guten Appetit, die Musik teilte sich und zog herum mit Schifferklavier und Geige. Bei „Loreley in Sicht" waren wir gerade fertig, und die Kapelle konnte mit ganzer Kraft noch das schöne Lied dazu spielen, ehe sie auch ans Essen kam. Es war im übrigen recht zugig, denn wir fuhren dem Nordwind entgegen, und dann wirkt er doppelt. Doch kluge Anwendung der Gutscheine half über vieles hinweg. Die Strandbäder von Bacharach und Koblenz waren betrüblich leer.

In Koblenz sprachen die Leute auf einmal wirklich rheinisch und nicht mehr hessisch. Das merkte man vor allen Dingen an den geschäftstüchtigen Jungen, die sich in die Reihen drängten, irgend etwas aufsagten über Ehrenbreitstein oder über das Kaiser-Wilhelm-Denkmal — „es mißt von der Wasserfläche bis zur Helmspitze 44 Meter" — ihren Sechser kassierte und sich verdrückten. Dann wieder Marsch zum Deutschen Eck. Ansprache von Direktor Schmitz: Anerkennende Worte für Disziplin und Gemeinschaftsgeist in der Gefolgschaft, Rückblick auf frühere Zeit, auf den Schöpfer des Reichs und die demütigenden Zeiten der Trikolore auf dem Ehrenbreitstein. Jetzt stimmen soziale und nationale Ehre überein. „Nimmer wird das Reich zerstöret, wenn wir einig sind und treu!" „Sieg Heil" auf den Führer. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Danach hatten wir über eine Stunde für Koblenz, seine engen Gassen, vielen Kirchen, Schloß und Museen. Am schnellsten ging es mit einer Rundfahrt. Viele ließen sich natürlich wieder ganz besonders gute Lokale zuflüstern... Na, und so hatte man sich viel zu erzählen, als man wieder zusammenkam. Doch da gab es noch einen Schrecken! „Frauenlob", ein Dampfer vom selben Typ, warf los und ging ab mit Volldampf, und wurde natürlich verwechselt. Großes Wehklagen unter den Frauen, bis man aufgeklärt war.

Jetzt hatten wir den Wind achtern und dann merkte man ihn überhaupt nicht. Viel Schwärmerei nach allen Seiten, die wunderschöne Kapelle hinter Stettenberg. Die drei Schornsteine des Braubacher Silbererzbergwerkes wirken ja etwas sehr prosaisch gegen die Marksburg, ob dafür kriegte sie einen richtigen Spezialsonnenschein für die Dauer der Vorbeifahrt, richtig wie auf Bildern von Bernhard Fries. An der Loreley waren wir wahrhaftig vier Dampfer, die zu Berg fuhren. Zwei wurden überholt, „Kaiser Wilhelm" machte ordentlich Rauch und holte auf, und drüben — lauter KdF.-Hessen — trieben sie verächtliches Gebärdenspiel. Wir gingen aber dann doch vorbei, nur den „Siegfried" von der Niederländischen, den konnten wir nicht kriegen. Tanzmusik war oben und unten aufgebaut, die mehr Sangesfreudigen bekamen Liedermusik. Das Abendessen mundete, neue Gutscheine und eine Sonderzigarre hoben die Stimmung. Dir. Buechler und Obmann Wallmann sprachen noch einige Schlußworte, man hörte von einem neugeschaffenen 20 000-RM-Fonds für Notlage bei Werkskameraden, ein dreifaches Hoch auf die Betriebsführung stieg, und man begab sich wieder zur Bingener Eisenbahn. Unter den Gästen war noch als Vertreter der Kreisbetriebszellenleitung Stadtrat Gögel zu sehen, von der KdF Ortswart Jahn. Hr.

Urteile des Arbeitsgerichts

Kündigung wegen Betriebsverkleinerung

Ein harter Kampf um Entlassung oder Wiedereinstellung zweier Betriebsangehöriger wurde in der letzten Sitzung des Mannheimer Arbeitsgerichts ausgefochten. Schon im April war die erste Verhandlung wegen der in einer außerhalb Mannheims gelegenen Zigarrenfabrik beschäftigten Kläger, die dann bis Ende Juli vertagt wurde, um eine etwaige Besserung der Betriebsverhältnisse abzuwarten. In der ersten Verhandlung erklärte bereits der Firmeninhaber, daß er sich nur sehr ungerne von den Leuten trenne, aber die durch die Finanzlage des Betriebs erzwungene Verminderung des Geschäftsumfanges verlange auch eine Verminderung des Personalbestandes.

In der jetzt durchgeführten Kammersitzung des Arbeitsgerichts ging es um die Frage, ob der Betrieb die beiden zur Entlassung kommenden Werksangehörigen noch tragen könne oder nicht. Der Beklagte legte wiederum die durch Schließung einer Filiale durchgeführte Betriebsverkleinerung dar, so daß der bisherige Sortiermeister und der Werkmeister überflüssig würden. Der erstere ist seit 1907, der zweite seit 1929 im Geschäft. Die Arbeit der beiden soll durch einen älteren Obermeister, der 38 Jahre in der Firma ist, mitgemacht werden.

Der Vertreter der Arbeitsfront versuchte ein Verbleiben in der Firma zu erwirken, sei es durch Kurzarbeit oder durch Verwendung auf anderem Posten. Insbesondere die demnächst zur Durchführung kommende Erhöhung der Arbeitszeit von 40 auf 48 Wochenstunden gab dem Vertreter der Kläger Veranlassung, eindringlich für die Wiedereinstellung der beiden Meister zu werben. Der Beklagte lehnte diese unter Hinweis auf seinen persönlich wohl vorhandenen guten Willen, aber die durch fremde Finanzeinflüsse erzwungene Geschäftsverkleinerung ab. Die Erhöhung der Arbeitszeit müsse durchgeführt werden, weil alte Stammarbeiter ausfallen und neue ungeschulte Kräfte eingestellt werden müßten.

Der Vorsitzende des Gerichts war während der früheren und der letzten Verhandlung bemüht, einen Ausgleich der Interessen herbeizuführen. Diese Bemühung gipfelte zuletzt in einem Vergleichsvorschlag, den das Gericht nach der Beratung mit den Beisitzern den Parteien unterbreitete. Die Beklagte sollte sich verpflichten, falls sie neue Arbeitskräfte für die Posten der beiden Kläger benötigt, diese zuerst einzustellen. Der Werkmeister soll bis Ende Dezember unentgeltlich in der Werkswohnung verbleiben. Die Kündigungswiderrufsklage soll zurückgenommen werden. Der Beklagte nahm den Gerichtsvorschlag, der teilweise auf seinem Anerbieten aufgebaut war, an. Die Kläger waren nach einigem Kampf, und nachdem noch Sicherungen in das Vergleichsprotokoll aufgenommen wurden, ebenfalls einverstanden. Der Vorsitzende hatte die Annahme nahegelegt, da dieser Vergleich eine Brücke bilde, daß die Kläger wieder in den Betrieb kommen, wenn sich die Absatzverhältnisse der Branche bessern.

Schlag gegen den Meister

Bei einer Schlägerei im Betrieb griff der Kranführer ein. Er wurde vom Meister an seine Arbeit gewiesen, und als er dieser Aufforderung nicht folgte, schlug er den Meister ins Gesicht. Er wurde fristlos entlassen, wogegen er beim Arbeitsgericht Einspruch erhob. Es wurden zahlreiche Zeugen zu dem Vorgang vernommen, die im großen und ganzen eine andere Darstellungsart des Vorgangs gaben wie der Kläger. Die Klage wurde abgewiesen. Das Gericht hielt die Aussagen des einen Kronzeugen für zuverlässiger als die des Klägers. Der Kläger habe den Meister mißhandelt in einer Angelegenheit, in der er im Unrecht war. Dies sei ein grober Verstoß gegen die Disziplin, und die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses könne der Firma nicht zugemutet werden. Die fristlose Entlassung sei gerechtfertigt. Die Kündigungswiderrufsklage, die der Kläger neben der Lohnklage erhoben hatte, wurde nach dem negativen Ausgang der letzteren zurückgezogen.

Streit um die Zeche

Der Prozeß der Serviererfrau um zwei Wochenlöhne wurde durch ein Urteil abgeschlossen. Der Vergleich zur Zahlung von 25 Mark war von der Beklagten nicht angenommen worden. Zur Kammerverhandlung brachte diese mehrere Zeugen bei, die bekundeten, daß die Klägerin von ihnen als Gästen des Wirtslokals mehr Geld verlangt hatte, als die Zeche betrug. Das Gericht hielt diese Zeugenaussagen für zutreffend und damit den Grund zur fristlosen Entlassung für gegeben. Die Klage wurde abgewiesen und der Klägerin die Kosten für den Prozeß aufgebürdet.

Kurpfälzer Fest im Friedrichspark

Das Kurpfälzer Fest im Friedrichspark stand unter einem günstigen Stern und man hätte sich nur noch einen etwas wärmeren Abend gewünscht. Wenn wir die Namen derer erwähnen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, dann müssen wir an erster Stelle die Landespolizeikapelle Ludwigshafen erwähnen, die mit solchem Schwung und vollendet künstlerischer Ausgestaltung spielte, daß man seine helle Freude hatte. Die Landespolizeikapelle Ludwigshafen kann sich hören lassen und der starke Beifall war Beweis genug, wie sehr man das ausgezeichnete Spiel zu schätzen wußte. Musikmeister Hanns Schuster, der die zielbewußte musikalische Leitung hatte, trat bei dieser Gelegenheit auch mit mehreren eigenen Kompositionen hervor, von denen die als Erstaufführung dargebotene Kurpfälzische Jagd-Ouvertüre ganz besonderen Anklang fand. In dieses besondere Lob müssen auch die Fanfarenmärsche mit einbezogen werden.

In den Pausen hörte man das Handharmonika-Orchester Gustav Kull, das verschiedene Beweise seines ausgeglichenen Spiels gab und das auch mit Duetten aufwartete. Mit reichem Beifall wurde die Tanzgruppe Gretl Ruf bedacht, die u. a. verschiedene neue Tänze zeigte und mit diesen so gefiel, daß eine Programmerweiterung notwendig war.

Die Tanzlustigen ließen sich schon frühzeitig im großen Festsaal nieder, wo die Tanzkapelle „Philoma" aufspielte. Nachdem die Darbietungen im Freien zu Ende waren, füllten sich alle Säle bis auf den letzten Platz. Daß die Stimmung nichts zu wünschen übrig ließ, dafür sorgte schon das flotte Spiel der Tanzkapelle „Philoma".

** **Seinen 80. Geburtstag** feiert heute in geistiger und körperlicher Frische Oberzollsekretär a. D. Lothar Kübel, F 6, 6. 45 Jahre war er im Beruf tätig, davon 35 Jahre in Mannheim. Er ist vielen Mannheimern, welche früher bei ihm deklarierten, noch in guter Erinnerung. Wir wünschen dem alten Herrn, der ein alter treuer Bezieher der „Neuen Mannheimer Zeitung" ist, weiterhin im Kreise seiner Kinder einen schönen Lebensabend.

** **Der gestrige Strandbadbesuch** war ganz so, wie man am frühen Nachmittag vorausgesehen hatte. Insgesamt weilten im Laufe des Sonntags knapp 6000 Mannheimer am Strand, die aber nicht alle als Badegäste bezeichnet werden konnten, da sich viele überhaupt nicht entkleideten. War es doch vielen bei dem kühlen Wind in ihren Kleidern nicht zu warm. Dennoch wurde ein Bad zu einem Genuß, wenn man sich richtig verhielt und nach einem „Schwumm" sich die nötige Wärme durch einen Lauf verschaffte. Von den 6000 Badegästen waren 2000 mit Fahrrädern gekommen. Der Parkplatz wurde von 90 Kraftfahrzeugen in Anspruch genommen und in den Sanitätsstationen mußten zwanzig Verletzungen leichterer Art behandelt werden.

Filmrundschau

Schauburg: „Wer wagt — gewinnt!"

Was tut man, wenn man in einem Preisausschreiben das Glück hat, ein Wochenendhaus zu gewinnen? Der kleine Angestellte, dem hier solches Glück zuteil wird, verspürt vor allem Sehnsucht nach einer Frau, die er in Gestalt der Tochter seines Direktors gefunden zu haben glaubt. Aber erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt. Und wie alles anders kommt, als es sich dieser gute Junge gedacht hat, das ist im Rahmen eines Wochenendes nett und unbeschwert, fröhlich, erfrischend, humorvoll, und dennoch mit mancherlei Lebensweisheiten dargestellt. Man läßt sich von dem fröhlichen Filmzauber gern einfangen und unterhalten. Heinz Rühmann ist der Hauptträger der Handlung, die nach einem Vorwurf von Benatzkys Operette „Bezauberndes Fräulein" aufgebaut ist. In seiner unnachahmlichen Art gibt er diesen gutmütigen Jungen, der alles als gottgegeben hinnimmt und schließlich doch noch zu seiner Frau kommt. Eine Reihe guter Nebenspieler füllen die ihnen zugewiesenen Aufgaben in passender Weise aus. Die Musik Ralph Benatzkys geht leicht ins Ohr und trägt nicht wenig zum Erfolg dieses reizenden Spiels bei.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 22. Juli: Mit dem Einbruch der kühleren Luft am Samstagabend ist die Wetterlage in lebhafte Bewegung geraten. Ueber der Ostsee hat sich ein schweres Sturmtief entwickelt, das im ganzen Küstengebiet und in Ostdeutschland ergiebige Niederschläge und heftige Böen verursacht. Demgegenüber baut sich über Frankreich wieder ein Hochdruckgebiet auf, das dort neuerdings Aufheiterung und Erwärmung bringt. Unser Gebiet liegt am Vorderrande des Schönwettergebietes und wird voraussichtlich wieder trockenes, aber zunächst noch wolkiges und kühles Wetter behalten.

Voraussage für Dienstag, 23. Juli

Heiter bis wolkig, aber bei immer noch lebhaften nördlichen Winden ziemlich kühl, im wesentlichen trocken.

Höchsttemperatur in Mannheim am 21. Juli + 23,3 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 22. Juli + 12,1 Grad; heute früh ½8 Uhr + 14,0 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 8 Uhr + 18 Grad Wasser- und + 21 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	18.	19.	20.	21.	22.
Rheinfelden	3,12	3,07	2,9	3,00	3,00
Breisach	2,38	2,24	2,24	2,24	2,20
Kehl	3,30	3,28	3,30	3,25	3,20
Mannheim	3,90	3,88	3,84	3,78	3,75
Mainz	4,80	4,75	4,75	4,80	4,60
Kaub	2,50	2,52	2,46	2,42	2,30
Köln	2,28	2,23	2,17	2,10	2,07

Neckar-Pegel	19.	20.	21.	22.
Mannheim	3,70	3,73	3,66	3,57
Jagstfeld	0,58	0,58	—	0,75
Heilbronn	1,18	1,22	—	1,14
Plochingen	0,75	0,17	—	0,02
Diedesheim	2,40	2,40	2,40	2,50

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Historischer Verein für Mittelbaden

* **Offenburg,** 20. Juli. In Offenburg kam der Ausschuß des Historischen Vereins für Mittelbaden zusammen. Trotz der tropischen Hitze war die Sitzung sehr gut besucht; über die Hälfte der Mitglieder war vertreten. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Bericht über die diesjährige „Ortenau", Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Mittelbaden" und die Hauptversammlung. In dem neuen Heft ist diesmal die Behandlung größerer Gebiete unserer Heimat in den Vordergrund gestellt. So wird die Huldigung der gesamten Ortenau 1806 bei ihrem Uebergang an Baden und die Beziehungen der Pfalz zur Ortenau behandelt; die Pfalz wollte unser Land Mittelbaden mit Ortenberg und Geroldseck als Kernland besitzen, doch im bayrisch-pfälzischen Erbfolgekrieg, in dem Kaiser Maximilian I. 1504 selbst in Offenburg erschien, hatte diese Politik ein jähes Ende erreicht. Auch lokalhistorische und kunstgeschichtliche Abhandlungen kommen zur Veröffentlichung. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde dann die Gestaltung der Hauptsagung besprochen. Sie findet in Bühl Ende September zusammen mit dem Fest der Stadtgemeinde statt, die ihr 100jähriges Jubiläum feiert. Nach einem kurzen Bericht über die Tätigkeit des Hauptvereins durch den Vorsitzenden und eine genaue Ausführung über die Kassenlage, die eine günstige ist, schloß die Sitzung.

2 Ehrenpatenschaften in einer Familie

* **Rheinfelden-Nollingen,** 22. Juli. Als neuntes Kind wurde dem Bg. Keller von hier ein Töchterchen geboren, für das der Führer und Reichskanzler die Ehrenpatenschaft übernommen hat. Im Jahre 1932 übernahm schon der verewigte Reichspräsident von Hindenburg für den Knaben Egon als 7. Kind derselben Familie die Patenschaft.

In Bodensee ertrunken

* **Friedrichshafen,** 21. Juli. Im hiesigen Strandbad ist ein 21jähriger Soldat aus Ludwigsburg ertrunken. Angehörige des Reichsheeres unternahmen vom Münsinger Truppenübungsplatz aus einen Ausflug an den Bodensee und erfrischten sich dabei durch ein Bad. Da der Ertrunkene ein guter Schwimmer war und ohne jeden Hilferuf im Wasser versank, ist anzunehmen, daß er einen Herzschlag erlitt. Trotz sofortigen eifrigen Suchens konnte die Leiche noch nicht geborgen werden.

---

* **Heidelberg,** 22. Juli. Beim Einbiegen in die Einfahrt der Firma Landfried in der Bergheimer Straße überfuhr ein Mannheimer Kraftwagenbesitzer den 76jährigen Eduard Eberhard Pfeiffer aus dem Stadtteil Handschuhsheim. Der alte Mann geriet so unter den Kraftwagen, daß letzterer emporgehoben werden mußte, um den darunterliegenden Schwerverletzten zu befreien. Pfeiffer ist in der Chirurgischen Klinik seinen Verletzungen erlegen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

* **Tauberbischofsheim,** 22. Juli. Hier begingen die Eheleute August Stein das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar arbeitet noch als Kappenmacher in seiner Werkstätte und die Gattin besorgt noch immer die häuslichen Aufgaben.

* **Osterburken,** 22. Juli. Die 22jährige Frieda Bauer, die in Mannheim in Stellung ist und zur Zeit hier in Ferien weilt, um ihren Eltern bei der Erntearbeit zu helfen, verunglückte mit ihrem Fahrrad schwer. In scharfem Tempo fuhr sie die Würzburger Landstraße hinab. Als sie beim Pfarrhaus in die Schulstraße einbiegen wollte, flog ihr eine Mücke ins Auge, wodurch sie die Sicht verlor und mit voller Wucht auf das Leib'sche Anwesen auffuhr. Mit einer klaffenden Wunde an Kopf und Schulter mußte sie vom Unfallort weggetragen werden.

* **Kuhbach,** 21. Juli. Arbeiter des Sägewerks Benz bemerkten, als sie früh morgens ihre Arbeitsstätte in der Küfermacherei betraten, unter einer Maschine ein junges Reh, das sich ausruhte und selbst bei ihrem Erscheinen nicht einmal die Flucht ergriff. Der ungewohnte Ruheplatz hatte dem Tier anscheinend recht gut gefallen. Das wohlbehaltene Tier nahm der Pächter des hiesigen Jagdbezirks in seine Obhut.

Reichswettkampf der SA in Ueberlingen

Eine Ansprache des Gauleiters Reichsstatthalter Wagner

* **Ueberlingen,** 21. Juli.

Zu dem am Freitag eröffneten Reichswettkampf der SA in Ueberlingen, dessen Schirmherrschaft Reichsstatthalter Robert Wagner übernommen hatte, waren insgesamt 1200 SA-Männer in die malerische, ehemalige Reichshauptstadt Ueberlingen eingezogen. Die Reichswettkämpfe gehen weit über den Rahmen eines Sportfestes hinaus und gestalten sich zu einer großartigen Kundgebung der unzertrennlichen Verbundenheit zwischen Staat und Bewegung und nationalsozialistischen Wollens und Arbeitens. Neben dem Schirmherrn Reichsstatthalter Robert Wagner zeichneten Reichsstatthalter Murr und der württembergische Staatspräsident Mergenthaler dieses Treffen durch ihre Anwesenheit aus. Zu dem Treffen waren SA-Männer aus den Hilfswerklagern Stuttgart, Gammerdingen, Sigmaringen und Freiburg herbeigeströmt. Den Teilnehmern wurde von der Bevölkerung ein äußerst herzlicher Empfang bereitet und die Häuser prangten in festlichem Flaggenschmuck. Die in kurzer Zeit errichtete Zeltstadt auf dem herrlich gelegenen Sportplatz oberhalb der Stadt umfaßte über hundert Zelte, und bald entwickelte sich ein fröhliches Lagerleben. Nach Gruppenführer Ludin, der alle Strapazen des Fußmarsches mit seinen Kameraden geteilt hat, weilt in seinem Zelt mitten unter den SA-Männern.

Am Samstagfrüh begannen die Vorkämpfe. Die Gegner wurden ausgelost und um Nachmittag um 3 Uhr nahm

das Sportprogramm

mit den Schwimmwettkämpfen im neuen Jachthafen seinen Anfang. Reibungslos wickelten sich dann die weiteren Wettkämpfe ab, die einen vorzüglichen Einblick in die vielseitige und ausgezeichnete körperliche Erziehung und Disziplin dieser Auslese der SA der Gaue Baden und Württemberg gab. Besondere Anforderungen stellte der Mannschafts-Fünfkampf an die Teilnehmer, der einen Orientierungs-Gepäckmarsch von 20 Kilometer in sich schloß und bei dem vorzügliche Zeiten erzielt wurden. Die Massenübungen von 900 SA-Männern am Schluß der Kämpfe wie auch die Sondervorführungen der Lager, die eine Vorstellung von der Vielseitigkeit des SA-Dienstes gaben, weckten bei den zahlreichen Zuschauern helle Freude, die man auch dem Reichsstatthalter Robert Wagner anmerken konnte, als er bei der Siegerehrung die einzelnen Preise an die siegreichen Mannschaften selbst überzog.

Den Höhepunkt und glanzvollen Ausklang des Sportfestes der SA brachte am Sonntagabend

die große Kundgebung

auf dem dicht am Ueberlinger See gelegenen Sportplatz, die zu einem einzigartigen Bekenntnis der Geschlossenheit und unerschütterlichen Treue der Gruppe Südwest zum Führer und seiner herrlichen Idee wurde. Außer sämtlichen Mannschaften der einzelnen Lager waren die Gliederungen der Partei aus dem Kreis Ueberlingen, der Arbeitsdienst usw. aufmarschiert. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten die beiden Gauleiter, Reichsstatthalter Wagner und Murr, in Begleitung von Gruppenführer Ludin die Front der Formationen ab. Gruppenführer Ludin dankte in seiner Ansprache den SA-Kameraden für das, was sie in diesen Tagen geleistet haben.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr sprach von dem Wunder der SA, die in den Zeiten schärfsten Kampfes entstand und Prediger und Kämpfer gewesen ist, überall, wo sie das Leben hingestellt hatte. Der Kampf, den die politischen Soldaten einst mit der Faust zu führen hatten, habe einer anderen Methode Platz gemacht. „Wir haben", so sagte Reichsstatthalter Murr, „die Gegner niedergerungen, doch wir dürfen nicht nur von der Kampfzeit der Vergangenheit sprechen, sondern auch von der Kampfzeit der Gegenwart. Es gilt, wachsam zu sein."

Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner,

der darauf das Wort ergriff, erinnerte eingangs an die große Wandlung, die zweieinhalb Jahre Nationalsozialismus in Deutschland gebracht hat. „Dem Einsatz aller ist es zu verdanken", so führte der Reichsstatthalter aus, „daß wir heute alle einer besseren und glücklicheren Zukunft entgegensehen dürfen." In seinen weiteren Ausführungen, die immer wieder von Beifall unterbrochen wurden, rechnete Gauleiter Wagner vernichtend mit den wenigen und unbelehrbaren Kritikern und Hetzern ab. Mögen sie nun unter einer politischen oder einer kirchlichen Flagge auftreten, das deutsche Volk hat für diese Kreise kein Verständnis. Unter starkem Beifall rief der Gauleiter aus: „Wir haben niemals einen Kampf gegen das Christentum oder eine christliche Kirche oder ein Bekenntnis geführt, um so mehr dürfen wir erwarten, daß gerade die kirchlichen Kreise in ihrer Gesamtheit nicht nur den neuen Staat, sondern auch das gefügige Gut dieses Staats anerkennen. Denn, zerstören wir die geistigen Grundlagen dieses neuen Staats, dann zerstören wir den Nationalsozialismus. Daß dieser Staat 5½ Millionen Menschen wieder in Arbeit und Brot gebracht habe, zeige, daß der Staat ein christliches Werk vollbracht habe.

Zum Schluß richtete Gauleiter Robert Wagner einen flammenden Appell an die SA-Kameraden, die durch ihre heute gezeigten Leistungen erneut bewiesen haben, daß sie auch in aller Zukunft nichts anderes sein wollen als die einfachen, bedingungslosen Soldaten Adolf Hitlers.

Nachdem abschließend Gruppenführer Ludin noch einmal das Wort ergriffen hatte, schloß der Zapfenstreich die Kundgebung gegen 22 Uhr ab. Darauf erfolgte ein Vorbeimarsch der Formationen.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen am Wochenende

r **Ludwigshafen,** 22. Juli. Der Hindenburgpark bot zum Wochenende Erholung bei Volkslied und Tanz. Unter Karl Bartschs bewährter Stabführung erfreute die Chorvereinigung Ludwigshafen mit volkstümlichen Weisen in der Konzertmuschel, wo kurz zuvor der Beethovenchor unter Prof. Fritz Schmidt die jüngst im Mannheimer Nationaltheater zur Uraufführung gelangte Folge altdeutscher gemischter Chöre Petersens „Von edler Art" als Ludwigshafener Erstaufführung herausgebracht hatte. Am gleichen Samstag abend unterhielt man sich im kleinen Gartenparadies des Sternkafees mit „Freiluftians": hübsche Einlagen der Mannheimer Ballettschule Gretel Ruf und der Stimmungssängerin Anita Berger erhöhten die Gemütlichkeit.

Bei einer Sonntag-Morgenfeier des Pfalzorchesters, das Musikdirektor Ernst Schmeißer mit leichter Hand lenkte, erschien ein weiterer beliebter Künstler aus der Schwesterstadt zu Gast. Konzertsänger Hans Kohl gab mit der Bavarie des Raphael aus Haydns „Schöpfung", „Rollen in schäumenden Wellen" wie mit zwei Wolf-Liedern in höherer Baritonlage neuerlich Beweise für den Reichtum seiner umfänglichen Stimme und ihr feine Vortragskunst.

Die Kleinkunstbühne des Pfalzbankcafés sieht trotz der Sommerwärme allabendlich ein gutbesetztes manchmal „ausverkauftes Haus". Da wirbelt die bekannte „Antipodin" Moser mit „bebenden" Beinen schwere Gegenstände wie Tische und Stühle, in der Luft herum, die sie mit den Fußspitzen wieder auffängt. Gleichfalls eine Meisterin der Fußspitze ist die Tänzerin Imogen, die alte Balletschulung mit neuzeitlichem Training und Eleganz verbindet. Sehenswert ist die akrobatische Pose Imogens mit ihrem schlanken Partner Orek und der Matrosentanz beider Artisten.

Im Rhein ertrunken

* **Wörth a. Rh.,** 20. Juli. Der 56 Jahre alte Karl Göpfert aus Neuburg a. Rh. hatte sich mit seinem Nachen an ein Floßboot angeseilt, um sich von diesem rheinaufwärts ziehen zu lassen. Auf der Seitenwand seines Nachens sitzend, wurde er plötzlich von einer Welle erfaßt und fiel in den Rhein. Obwohl das Boot sofort anhielt, konnte Göpfert nicht mehr gerettet werden.

Tunneldurchstich auf der neuen Bahnlinie Pirmasens-Biebermühle

* **Pirmasens,** 21. Juli. Am Samstagvormittag 11 Uhr erfolgte auf der neuen Eisenbahnlinie Pirmasens—Biebermühle der Durchstich des rund 800 Meter langen Tunnels, der unter dem Dorfe Hetzbach die Bergkuppe durchschneidet. In sechsmonatiger Arbeit war der Stollen von beiden Seiten je 400 Meter tief in den Berg vorgetrieben worden. Die geladenen Gäste versammelten sich zunächst an der zwischen den beiden Halbstollen noch stehengebliebenen über 2 Meter starken Felswand, die mit Tannengrün geschmückt war. 14 Bohrlöcher in der Felswand nahmen dann die Sprengladung auf. Die Gäste gingen in Schutz und dann zitterten die 14 Sprengschüsse durch den Tunnelmund hinaus. Genau auf den Meter sind die beiden Stollen aufeinander gestoßen. 200 Arbeiter haben in verhältnismäßig kurzer Zeit schwierige, harte Arbeit geleistet. Betriebsführer Sänger von der Baufirma Sänger u. Lanningen, Baden-Baden, sprach allen Beteiligten herzlichen Dank aus, ebenso bei einem kurzen Beisammensein Reichsbahnoberrat v. Schelling von der RBD Ludwigshafen.

---

* **Kirchheimbolanden,** 20. Juli. Durch verschiedene Artikel in pfälzischen Zeitungen über die Freigabe von Forststraßen für den Verkehr mit Kraftwagen ist der Eindruck erweckt worden, als ob auch die Zufahrtstraßen zum Donnersberg nunmehr ohne weiteres mit Kraftwagen befahren werden könnten. Da es sich hier nicht um Forststraßen im Sinne der Verfügung, sondern um fortgelegene Privatwege handelt, hat eine Rückfrage bei den zuständigen Dienststellen ergeben, daß von einer Freigabe der Zufahrtstraßen auf den Donnersberg nichts bekannt ist.

* **Pirmasens,** 21. Juli. In Rodalben mußten Maßnahmen gegen Angehörige des katholischen Jungmännervereins ergriffen werden, die am Tage der Verkündung des Uniformverbots für konfessionelle Jugendorganisationen in der Uniform der katholischen Sturmscharen an einer Verteidigung teilgenommen hatten, obwohl sie von verschiedenen Seiten, sogar vom Ortspfarrer selbst, auf das Uniformverbot aufmerksam gemacht worden waren. Drei Jugendliche im Alter von 18—20 Jahren wurden in Schutzhaft genommen, gegen die übrigen Uniformträger — insgesamt etwa 15—20 — ist Anzeige erstattet. Die Uniformen wurden beschlagnahmt und eingezogen.

* **Kaiserslautern,** 20. Juli. Durch die Polizeidirektion Kaiserslautern wurde das auf der Anhöhe Erzhütten gelegene Vereinsheim des katholischen Jungmännervereins Wiesenthalerhof-Erzhütten, bestehend aus einem ehemaligen Eisenbahngüterwagen, polizeilich geschlossen und beschlagnahmt. Veranlassung zu dieser Maßnahme gab das schon seit einiger Zeit bestehende, stark zugespitzte Verhältnis der nationalsozialistischen Jugendorganisation zu den katholischen Jugendverbänden und die schon des öfteren kundgegebene gegnerische Einstellung dieser katholischen Verbände zur Bewegung. Insbesondere war schon öfter versucht worden, Hetzerei in die Reihen der HJ-Jugend zu tragen. Die katholischen Vereine selbst haben wiederholt ihre staatsablehnende Haltung dargetan.

Nachbargebiete

Umbauarbeiten an der Bahnstrecke Darmstadt-Bensheim

* **Darmstadt,** 22. Juli. Die Bahnstrecke Frankfurt-Darmstadt-Heidelberg ist eine der am stärksten benutzten Teilstrecken der Deutschen Reichsbahn. Der fast ununterbrochene Personen- und Güterverkehr macht eine besonders sorgfältige Beobachtung und Unterhaltung des Streckenbaumaterials notwendig. So werden augenblicklich Gleisverlegungsarbeiten zwischen Darmstadt und Bensheim durchgeführt. Zum größten Teil werden die Schienen erneuert oder frisch unterbaut. In den letzten heißen Tagen wurde nur in den frühen Morgen- und Vormittagsstunden gearbeitet, da die starke Mittagshitze von Einfluß auf das Material ist. Auch in der Nähe von Bischofsheim-Sprendlingen ist ein Trupp der Reichsbahndirektion an der Arbeit und hat größere Gleisarbeiten vorgenommen.

Von einer Kuh zu Tode geschleift

Gräßliches Unglück durch Kinderübermut

* **Trier,** 22. Juli. Ein gräßlicher Vorfall spielte sich in dem Eifeldorf Wißmannsdorf (Kreis Bitburg) ab. Dort waren mehrere Kinder zum Viehhüten ausgezogen und vertrieben sich die Zeit mit allerlei Spielen. Dabei banden sie das dreijährige Töchterchen eines Bauern aus dem Dorf an den Schwanz einer Kuh, vor der das Kind Angst gezeigt hatte. Die anderen Kinder, etwa im Alter bis zu 12 Jahren, trieben das Tier mit lauten Rufen und Stockschlägen an, bis es wild wurde und in großen Sprüngen davonlief. Das kleine Kind, das hilflos am Schwanz der Kuh hing, wurde dabei zu Tode geschleift.

Ein Verleger vermacht Mainz fast 300 000 Reichsmark

* **Darmstadt,** 22. Juli. Aus einer Statistik der Landesregierung geht hervor, daß im ersten Halbjahr 1935 u. a. folgende Schenkungen genehmigt worden sind: An die Stadt Mainz: Vom Verein für Ferienkolonien in Mainz 10 000 Mark; vom Verleger Karl Anton Diemer in Mainz als letztwillige Zuwendung mit verschiedenen Verpflichtungen Einzelwerte von rund 6000 Mark, drei Häuser im Werte von 32 800 Mark, 76 700 und 78 900 Mark, eine Bibliothek, einen Betrag von 6000 Mark und ein Zwölftel der verfügbaren 10 v. H. aus dem Gewinn der „Weinzeitung"; von Oskar Jakob Hauswald Wwe. geb. Dunk in Mainz 47 000 Mark als letztwillige Zuwendung.

In Schutzhaft genommen

* **Kaiserslautern,** 20. Juli. Vor dem Hauptbahnhof kam es in den späten Abendstunden des Freitag zu einer größeren Menschenansammlung, weil sich dort der Jude Leo Mayer aus Ingenheim bei Landau mit der Maria Schwarz aus Kaiserslautern herumtrieb. Die Aufregung unterblieb mit dem Juden seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Da die Menschenmenge eine drohende Haltung einnahm, mußte die Schwarz zu ihrem eigenen Schutz in Haft genommen werden.

*

* **Dielkirchen,** 20. Juli. Der Jude August Leopold von hier wurde durch die Gendarmerie Rockenhausen in Schutzhaft genommen. Anscheinend durch die Berliner Vorfälle ermutigt, hatte er sich dazu hinreißen lassen, auf eine deutsche Frau wegen eines Schadenersatzanspruchs mit einem Weinbergspfahl einzuschlagen.

Bevölkerungspolitische Kundgebung

Die Kinderreichen in Schwetzingen

— **Schwetzingen,** 21. Juli.

Am Sonntagvormittag veranstaltete der Kreisverband Mannheim des Reichsbundes der Kinderreichen unter zahlreicher Beteiligung der Ortsgruppe in den Parkanlagen des Schloßgartens eine große bevölkerungspolitische Kundgebung, in deren Mittelpunkt die richtunggebende Rede des stellvertretenden Reichsbundleiters Konrad-Berlin stand.

Davon ausgehend, daß die Geschichte der unbestechliche Tatsachenbericht über das Walten der ewigen Gesetze des Lebens im Werden und Vergehen des Volkes ist, erinnerte er an drei Momente, die maßgebend mitwirken am Untergang einst kulturell hochstehender Völker des Altertums: den Geburtenrückgang, die Vermischung mit Fremdrassen und den Aufstieg der Minderwertigkeit. Im Zeichen dieser drei Punkte ging auch der moralische, bevölkerungspolitische und nicht zuletzt der wirtschaftliche Niedergang des deutschen Volkes vor sich. Fremdrassiger Strebergeist, der niemals das Urwesen der deutschen Volksseele erfühlen konnte, hatte sich in allen Teilen des öffentlichen Lebens breitgemacht und zersetzend gewirkt. Das Bekenntnis zu den urewigen Gesetzen des Lebens ist einer der wesentlichsten Bestandteile der nationalsozialistischen Weltanschauung. „Das Schicksal des Volkes steht und fällt damit, wie das Volk steht zum Kinde!" Dieser Satz des Führers erfaßt das Grundproblem des Aufstieges und der Zukunft der Nation. Während das deutsche Volk im Jahre 1900 2 300 000 Lebensgeburten zu verzeichnen hatte, war die Zahl 1933 auf 936 000 gesunken. So kam es, daß wir im Laufe der Jahre einen Geburtenausfall von nicht weniger als 14½ Millionen hatten. Das letzte Jahr brachte eine erfreuliche Geburtensteigerung von rund 200 000. Mit einem Appell an die deutsche Frau, sich ihrer Aufgaben dem Staat gegenüber bewußt zu bleiben, schloß der Redner seine mit starkem Beifall aufgenommenen Worte.

Nach Dankesworten des Kreiswartes des NSV fand die Kundgebung mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer und dem gemeinsamen Gesang der Weiheliedes ihren Abschluß.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

1. Badisches Gaufest in Karlsruhe

Schwimmwettkämpfe in Rappenwörth

Der erste Sonntag des Gaufestes in der Landeshauptstadt war, wie bereits gemeldet, vor allem den Wassersportvereinen vorbehalten. Neben der Kanu-Regatta im Rheinhafen trugen die badischen Schwimmer im Strandbad Rappenwörth ihre Wettbewerbe aus. Nachdem die Gaumeisterschaften der Schwimmer bereits am vorigen Sonntag in Gaggenau abgewickelt wurden, waren in Karlsruhe diesmal hauptsächlich nur die Schwimmer der 2. und 3. Klasse zahlreich vertreten. Am erfolgreichsten schnitten die Schwimmer von Nikar Heidelberg ab, die von 16 Wettkämpfen allein neun gewinnen konnten. Fuchs, der beste Freistilschwimmer, startete diesmal in der Klasse 2a im Brustschwimmen und versuchte sich im Schmetterlingstil. Auf der schweren vom Wind stark aufgerauhten 50-Meter-Bahn holte Fuchs die immerhin beachtliche Zeit von 1:24,1 heraus. Mit Schwimmern der 1. Klasse waren lediglich die 10-mal-50-Meter-Kraulstaffel und die Wasserballspiele besetzt. Recht ereignisreich verlief die 10-mal-50-Meter-Bruststaffel. Nikar Heidelberg führte mit kurzen Unterbrechungen die ganze Distanz über. Fuchs als Schlußmann vom SV Karlsruhe hatte 8 Meter aufzuholen. Er vermochte bis auf einen halben Meter an den liegenden Nikar-Mann heranzukommen.

Im ersten Wasserballspiel standen sich der 1. Badische Schwimm-Club Pforzheim und der Karlsruher SV gegenüber. Bis zum Seitenwechsel führten die Pforzheimer 4:1. Dann vermochten aber doch noch die Karlsruher auf 5:5 gleichzuziehen. Infolge unsportlichen Verhaltens wurde dann der Karlsruher Tormann herausgestellt und die Pforzheimer konnten dann schließlich mit 7:5 das Spiel für sich entscheiden. Die Pforzheimer mußten darauf gegen Nikar Heidelberg antreten. Dieses Treffen verlief äußerst fair. Was die Pforzheimer technisch voraus hatten, glichen die Heidelberger durch schwimmerische Ueberlegenheit aus. So war der Sieg der Heidelberger mit 8:2 durchaus gerecht. Die Tore schossen für Heidelberg Bergmann (2) und Reichel, für Pforzheim beidemal Ockernahl.

Die Ergebnisse:

Männer. 100 Meter Brust, Kl. 2: 1. Weiß (Nikar Heidelberg) 1:30,1; 2. Grimm (Nikar) 1:30,8 Min. **B-Vereine** (Vereine ohne Hallenbad): 1. Hipprich (Rastatt) 1:29; 2. Veit (Villingen) 1:33,4 Min. **3-mal-100-Meter-Jugendbruststaffel, Klasse 3:** 1. Nikar Heidelberg 4:39,8; 2. Karlsruher SV 4:45,1 Min. **B-Vereine:** 1. SV Gaggenau 5:01; 2. Durlacher SV 5:07 Min. **100 Meter Rücken, Klasse 2b:** 1. Stoll (TV 46 Mannheim) 1:30,2; 2. Dahlbäuser (Nikar) 1:31,5 Min. **100 Meter Jugendfreistil:** 1. Gloggengießer (Karlsruher SV) 1:14; 2. Daß (Neptun Karlsruhe) 1:18,9 Min. **B-Vereine:** 1. Kramer (Rastatt) 1:20; 2. Krey (Rastatt) 1:27,2 Min. **50 Meter Brust** (über 35 Jahre): 1. Schmuch (Nikar) 42,2 Sek. **3 mal 100 Meter Kraul, Kl. 2a:** 1. Karlsruher SV 3:37,6; 2. Neptun Karlsruhe 3:56,8 Min. **100 Meter Jugendbrust, Klasse 3:** 1. Dahlbäuser (SV Karlsruhe) 1:31; 2. Menne (SV Karlsruhe) 1:32,4 Min. **B-Vereine:** 1. Merkel (Gaggenau) 1:30,8; 2. Deißler (Rastatt) 1:42,2 Min. **100 Meter Kraul, Klasse 2:** 1. Ockernahl (BSC Pforzheim) 1:21,8; 2. Herrwig (TV 46 Karlsruhe) 1:21,7 Min. **B-Vereine:** 1. Hirt (Henningen) 1:31,8 Min. **100 Meter Brust, Klasse 2b:** 1. Karlsruher TV 1846 4:29,6; 2. TV 46 Mannheim 4:31,9 Min. **B-Vereine:** 1. Villingen 4:41 Min. **50 Meter Kraul** (über 45 Jahre): 1. Meiler (Baden-Baden) 34,1 Sek. **3 mal 100 Meter Kraul (Jugend):** 1. Nikar Heidelberg 3:34,4; 2. Karlsruher SV 3:58 Min. **100 Meter Kraul, Klasse 2a:** 1. Kuhn (Karlsruher SV) 1:11,7; 2. Beyer (SSB Freiburg) 1:12,8 Min. **Klasse 2b:** 1. Billinger (SSB Freiburg) 1:13,1; 2. Sutter (SSB Freiburg) 1:15,3 Min. **B-Vereine:** 1. Schneider (Villingen) 1:26,2 Min. **100 Meter Brust, Kl. 2a:** 1. Fuchs (Karlsruher SV) 1:24,1; 2. Weisbrod (Nikar) 1:27 Min. **B-Vereine:** 1. Rosenfelder (Villingen) 1:36,5; 2. Stöher (Rastatt) 1:38 Min. **100 Meter Brust, Kl. 2b:** 1. Ehrlich (TV 46 Mannheim) 1:26; 2. Engel (TV 46 Mannheim) 1:26,8 Min. **10-mal-50-Meter-Kraulstaffel:** 1. Nikar Heidelberg 5:09,9; 2. Karlsruher SV 5:10,5 Min.

Frauen: 100-Meter-Kraul, Kl. 3: 1. Merkle (Sparta Pforzheim) 1:42 Min., 2. Stemmler (Karlsruher TV 46) 1:50,2 Min. — **100-Meter-Brust (Jugend) Kl. 3:** 1. Reinhardt (Nikar Heidelberg) 1:41,2 Min., 2. Stange (TV 46 Mannheim) 1:45 Min. — **B-Vereine:** 1. Heiß (Rastatt) 1:39 Min., 2. Kopp (Rastatt) 1:50,1 Min. — **100-Meter-Brust, Kl. 2a:** 1. Gauß (Karlsruher SV) 1:30,8 Min., 2. Glück (BSC Pforzheim) 1:40,8 Min. — **B-Vereine:** 1. Fütterer (Rastatt) 1:49 Min. — **3 mal 100-Meter-Kraulstaffel** (Jugend): 1. Nikar Heidelberg (Alleingang) — **100 Meter-Brust: Kl. 3:** 1. Hipp (Karlsruher TV 46) 1:38,8 Min. 2. Wintersinger (Neptun Karlsruhe) 1:54 Min. — **3 mal-100-Meter-Brust (Jugend):** 1. Nikar Heidelberg 5:11,8 Min. — **100-Meter-Rücken, Kl. 2b:** (Sämtliche Vereine disqualifiziert) — **100-Meter-Kraul, Kl. 2b:** 1. Staib (BSC Pforzheim) 1:44,8 Min. — **100-Meter-Kraul (Jugend) Kl. 2:** 1. Warberg (Nikar) 1:28 Min. 2. Bucher (Nikar) 1:30 Min. — **6 mal 50-Meter-Brust:** 1. Karlsruher SV 4:53,1 Min. 2. BSC Pforzheim 4:54 Min. (Nikar Heidelberg disqualifiziert).

Wasserball: 1. BSC Pforzheim — Karlsruher SV 7:5, 1. BSC Pforzheim — Nikar Heidelberg 8:2.

Junior-Meisterschaften der Leichtathleten

Gute Leistungen des Nachwuchses

Die Kasseler Hessen-Kampfbahn war am Sonntag Schauplatz leichtathletischer Großkämpfe: Die deutschen Junioren ermittelten in allen Disziplinen ihre deutschen Meister. Der Bedeutung dieser großen Nachwuchs-Heerschau entsprechend war auch die Besetzung ausgefallen. Trotz starker Streichungen wies die Nennungsliste noch nahezu 400 Teilnehmer auf. Auch der Fachamtsleiter Ritter von Halt war eigens von Garmisch-Partenkirchen gekommen, um den Meisterschaftskämpfen der Junioren beizuwohnen und am Schluß der Veranstaltung selbst die Preisverteilung und Siegerehrung vorzunehmen. Leider war der Publikumserfolg nicht so, wie man es hätte erwarten dürfen. Regnerisches, unfreundliches Wetter — besonders am Vormittag während der Vorkämpfe — und der gleichzeitig in Kassel durchgeführte Flugtag dürften zahlreiche Interessenten vom Besuch der Juniorenmeisterschaften abgehalten haben. Die Stimmung unter den Aktiven war dafür um so besser. Mit vollem Einsatz kämpften die Junioren um die Titel, die erstmals in Deutschland vergeben wurden. Dieser harte Kampfeswille und das zum Teil schon recht beachtliche Können der Bewerber zeitigten durchweg ausgezeichnete Leistungen. In vielen Wettbewerben gab es Leistungen, wie sie bei Seniorenkämpfen nicht immer erreicht werden, so daß diese Juniorenmeisterschaften ein ausgezeichneter Auftakt für die Meisterschaften der Senioren gewesen sind. Erfreulich ist besonders, daß sowohl in den Lauf- und Sprungwettbewerben als auch bei den Werfern und Stoßern die Spitzenleistungen eine beachtliche Höhe hielten. Unter unseren Leichtathletik-Junioren befinden sich zahlreiche Talente, die bei zweckmäßiger und harter Schulung für die Zukunft der deutschen Leichtathletik das Beste versprechen.

Die Ergebnisse:

100-Meter: 1. Vogelsang (Köln) 10,7, 2. Marxreiter (Wünsdorf) 10,8, 3. Grehe (Dresden) 10,8 (Handbreite). — **200 Meter: 1. Lauf:** 1. Zommer (Köln) 22,0, 2. Riether (Krefeld) 22,1, 3. Gottschalk 22,1 (Handbreite). **2. Lauf:** 1. Wolf (Hindenburg) 22,4, 2. Cramer (Stuttgart) 22,5, 3. Brink (Magdeburg) 22,6. — **400 Meter:** 1. Geißler (Breslau) 50,4, 2. Abraht (Wünsdorf) 50,6, 3. Ahrendt (Braunschweig) 51,1 und 4. Kuchhoff (Berlin) 51,6. — **800 Meter:** 1. Hilger (Köln) 1:56,7, 2. Vigos (Wünsdorf) 1:56,8, 3. Kroß (Wünsdorf) 1:56,9. — **1500 Meter:** 1. Domperi (Stuttgart) 4:05,0, 2. Hauck (Wünsdorf) 4:07, 3. Hartmann (Berlin) 4:07,4. — **5000 Meter:** 1. Schinge (Kassel) 8:52,2, 2. König (Freiburg) 8:56,4, 3. Reidel (Heuchelheim) 8:56,5. — **110-Meter-Hürden:** 1. Duve-Leipzig 15,7 2. Schwarze (Hannover) 15,7 (Handbreite), 3. Knappe (Kassel) 15,7 (Brustbreite). — **200-Meter-Hürden:** 1. Glaw (Halle) 26,4, 2. Höhe (Nürnberg) 26,5, 3. Delfke (Berlin) 27,0. — **Dreisprung:** 1. Koch (Wünsdorf) 14,53 Meter, 2. Hille (Gotha) 13,92 Meter, 3. Petry (Hamburg) 13,67 Meter. — **Weitsprung:** 1. Witte (Frankfurt-M.) 7,12 Meter, 2. Kermer (Kassel) 6,89 Meter, 3. Günther (Breslau) 6,71 Meter. — **Hochsprung:** 1. Ulrich (Berlin) 1,85 Meter, 2. Gehnert (Berlin) 1,80 Meter, durch Stechen entschieden, 3. Schrell (Berlin) 1,80 Meter, 4. Hohlbein Stuttgart 1,75 Meter, 5. Hubke (Wünsdorf) 1,75 Meter, durch Stechen entschieden. — **Stabhochsprung:** 1. Sutter (Bruchsal) 3,70 Meter, 2. Stöckel (Berlin) 3,50 Meter, 3. Jakob (Leipzig) 3,40 Meter und 4. Dahm (Berlin) 3,40 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Konrad (München) 14,67 Meter, 2. Luh (Gießen) 14,70 Meter, 3. Jansen (Rheydt) 14,34 Meter. — **Speerwurf:** 1. Karius (Dessau) 57,82 Meter, 2. Geißler (Breslau) 57,16 Meter, 3. Stiemann (Stuttgart) 56,40 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Kronenberg (München) 45,54 Meter, 2. Hillbrecht (Königsberg) 44,81 Meter, 3. Barkowis (Königsberg) 42,50 Meter. — **Hammerwerfen:** 1. Rixen (Köln) 50,02 Meter, 2. Genk (München) 50,31 Meter, 3. Schönherr (Chemnitz) 56,76 Meter.

Neue Hochsprung-Bestleistung

Olympia-Prüfungskämpfe der Frauen

Bei sonnigem, aber windigem Wetter wurden am Sonntag die Olympia-Prüfungskämpfe der besten deutschen Leichtathletinnen im Wuppertaler Stadion zu Ende geführt. Ueber 4000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die auch von den Leistungen der Frauen keineswegs enttäuscht wurden, zeigten sie doch, daß sie bei den Olympischen Spielen im nächsten Jahr ihr Vaterland gut vertreten werden. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand die neue deutsche Hochsprung-Bestleistung der Kielerin Kaun, die 1,60 Meter übersprang und damit die bisherige Höchstleistung von Helma Notte (Düsseldorf) um einen Zentimeter übertraf. Sehr gute Zeiten gab es auch in den Läufen. Ueber 100 Meter ließ die Meisterin Krauß (Dresden), die trotz Gegenwind 12,0 schaffte, alle Gegnerinnen klar hinter sich. Gisela Mauermeyer kam im Diskuswerfen wieder auf 44,73 Meter und war damit acht Meter besser als die Zweite, Krauß (Dresden). Auch im Speerwerfen kam Tilly Fleischer (Frankfurt) auf 42,83 Meter, allerdings wurde der Wurf durch den Wind etwas begünstigt. Die Sprinterinnen wurden dann noch in einer 4 mal 100 Meter-Staffel einer weiteren Prüfung unterzogen. Eine A-Mannschaft lief im ersten Gang mit Albus, Krauß, Zimmer und Dollinger die gute Zeit von 48,9 Sekunden und erreichte im zweiten Gang, als Frl. Bauschulte für Albus startete, 48,4 Sek.

Die Ergebnisse:

Hochsprung: 1. Kaun (Kiel) 1,60 Meter (neue deutsche Bestleistung); 2. Niederhoff (Velbert) 1,58 Meter; 3. Ratjen (Bremen) 1,58 Meter; 4. Gelling (Hamburg) 1,58 Meter (durch Stechen). — **100 Meter:** 1. Krauß (Dresden) 12,0; 2. Dollinger (Nürnberg) 12,2; 3. Bauschulte (Osnabrück) 12,6; 4. Meyer (Berlin) 12,7; 5. Albus (Wuppertal) 12,7; 6. Zimmer (Hamburg) 12,8 Sek. — **Diskuswerfen:** 1. Gisela Mauermeyer (München) 44,73 Meter; 2. Krauß (Dresden) 36,78 Meter; 3. Gelling (Hamburg) 36,71 Meter; 4. Herrmann (Köln) 36,39 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Fleischer (Frankfurt) 42,83 Meter; 2. Rußmann (Duisburg) 41,70 Meter; 3. Eberhardt (Eßlingen) 41,09 Meter; 4. Pahows (Bonn) 39,56 Meter. — **80 Meter Hürden:** 1. Eiger (Magdeburg) 12,2; 2. Solymoß (München) 12,4; 3. Dürre (Berlin) 12,4; 4. Steuer (Duisburg) 12,5; 5. [illegible] 12,8 Sekunden.

Zum Beginn der 16. Rhön

„16. Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1935!“ 15 Jahre schwerer Arbeit liegen hinter uns. Steinig und steil war der Weg, welcher vom 1½ Minuten langen Meisterfluge eines Eugen Ritter Edler v. Loeßl, der am 9. August 1920, dem Todestage Otto Lilienthals, auf der Wasserkuppe vom Schicksal aus ungeahnt großem Erfolge herausgerissen und zum ersten Opfer des reinen Segelfluges wurde, bis zur heutigen hohen Entwicklungsstufe führte. Nur der Wille zur systematischen Weiterarbeit im Sinne dieses Bahn- und Bannbrechers, dessen Todestag demnächst zum 15. Male wiederkehrt und dessen Andenken wir alten „Rhöner“ deshalb ganz besonders ehren, brachte uns die schönen Leistungen und gewaltigen Fortschritte. Wir wissen heute: Ohne den Taten solcher Eugen Ritter Edler v. Loeßl kein Altmeister Ferdinand Schulz, kein „Bubi“ Nehring, kein Günther Groenhoff, der am 23. Juli 1932 viel zu früh von seiner ihm lieb gewordenen Wirkungsstätte und seinen vielen Kameraden Abschied nahm für immer, und wie unsere zahlreichen anderen erfolgreichen Segelflieger heißen.

Wir hinter uns liegenden traditionellen Wettbewerbe auf der Wasserkuppe in den schönen Rhön waren Meilensteine auf der Heerstraße deutscher Fliegerjugend, die ihr hehres Beispiel Günther Groenhoff, jenen jungen blonden Pfarrerssohn aus Frankfurt a. M., nie vergessen wird. Wenn wir heute unsere Gedanken zurückschweifen lassen zu den großen Erfolgen unseres Freundes Günther Groenhoff, dessen meteorgleich emporstrebende Laufbahn wir in den Jahren 1925 bis 1932 voll Stolz miterlebten, dann können wir seine im Dienste von Volk und Vaterland stets freudig geleistete Pionierarbeit nicht besser ehren, indem wir an seinem dritten Todestage unserem Fliegernachwuchs ins Gedächtnis zurückrufen, daß dieser bescheidene deutsche Segelflugmeister sich selbst das schönste Denkmal mit seinen ausgezeichneten Leistungen gesetzt hat. Sein Geist lebt fort für alle Zeiten in den Reihen der deutschen Jugend, den Fliegern von morgen. Sein Erbe ruht in sicheren Händen. Das kommende Geschlecht wird durch sein vorbildliches, selbstloses Wirken und seine Taten zu immer wieder neuen Siegen angespornt werden.

Ein langer Weg, auf dem jeder Meter Boden erkämpft werden mußte, war von denen, die sich der deutschen Segelflugbewegung mit Leib und Seele verschrieben hatten, im Laufe der letzten 15 Jahre zurückzulegen. Es war ewiger Kampf um die Wiedergeburt deutscher Luftfahrt, bei dem auch wir manchen Kameraden zurücklassen mußten. Es wurde — in Deutschlands bitterster Nachkriegszeit — allmählich aus dem Nichts der deutsche Segelflug als große Gemeinschaft bester deutscher Jugend mit der stolzen Parole: „Es wird weitergeflogen — für Deutschland!“ In keinem anderen Lande der Welt hat der Segelflug eine ähnliche Entwicklung genommen wie gerade im deutschen Vaterlande. Es war und ist in den meisten Fällen unsere mittellose Jugend, die hier auf dem 30. Januar 1933 mit Begeisterung als Pionier der Luftfahrt [illegible] gewirkt hat und auch im gleichen Geiste, im unvergleichlichen „alten Rhöngeist“, weiterschaffen wird. Was unser fliegerischer Nachwuchs erarbeitet und leistet, ist in erster Linie für Volk und Vaterland in der klaren richtigen Erkenntnis, daß der Segelflug das Fundament der deutschen Luftfahrt ist!

Wie sagte uns doch Fliegerschwermüthler Fritz Stamer im vergangenen Jahre nach Beendigung des „15. Jubiläums-Rhön“: „Wir dürfen nie am Ziel sein, unermüdlich weit in den Luftraum und immer wird mit uns die Sehnsucht sein, weiter, höher und länger zu fliegen!“ „16. Rhön 1935“ — neue Aufgaben im Zeichen des Kameradschaftsgeistes und der Disziplin, die, wie bei allen Veranstaltungen des deutschen Luftsports, diesmal erstmalig auf der Wasserkuppe die Grundlagen der Wertung sein werden. Und trotzdem wird auch weiterhin — wie einst — für unsere Segelflieger Richtschnur sein: Restloser Einsatz für eine hohe Idee, Schlichtheit und Bescheidenheit bei der Sache, eiserne Härte gegen sich selbst. Alle Mitglieder dieser Fliegerbewegung müssen stets gleich stark von dem einen Willen beseelt sein: Höchste Leistung für deutsche Luftgeltung! So halten wir denn zuversichtlich von der jetzt begonnenen „16. Rhön 1935“ ein Weiterkämpfen und Wiederfliegen für das Ansehen unseres Vaterlandes in der Welt im Sinne unseres Führers Adolf Hitler und Luftfahrtministers Göring, jener Männer, die den Schwingen des deutschen Aars endlich wieder die Freiheit gaben!

Auf der Wasserkuppe und ihren benachbarten Hängen, im klassischen Gelände der deutschen Segelfliegerei, dort, wo seit nunmehr einem 1½ Jahrzehnt junge, begeisterte deutsche Männer um das Erbe unseres ruhmvollen Heldenfliegers angetreten und teilweise unter Einsatz ihres Lebens gemacht haben, nahm der vom „Deutschen Luftsport-Verband“ veranstaltete und unter der Schirmherrschaft des Reichsministers der Luftfahrt, General der Flieger Göring, stehende „16. Rhön-Segelflug-Wettbewerb“ am Sonntag seinen Anfang. Die feierliche Hissung der Flaggen des neuen und alten Reiches, sowie der Farben des „DLV“ in Anwesenheit der angetretenen Fliegermannschaften in ihrem schmucken Graublau vor dem Ursinushause fand wegen der zunächst herrschenden „Waschküchen-Stimmung“ erst im Laufe des Vormittages statt. Fliegerkapitän Roehre, Wettbewerbsleiter der „16. Rhön“, richtete im Beisein der Mitglieder der Wettbewerbsleitung markige Worte über Zweck und Ziel der diesjährigen Veranstaltung an die Lagerinsassen und brachte ein dreifaches „Sieg Heil!“ auf den Führer aus.

Die Luftsport-Landesgruppen Halberstadt, Breslau, Hannover, sowie die Reichsgruppe „DSG“ entsandten je zwei Maschinen, die Luftsport-Landesgruppen Königsberg, Stettin, Weimar, München je drei, und die Landesgruppen Hamburg, Berlin, Dortmund und Nürnberg je vier Segelflugzeuge. Die Luftsport-Landesgruppen Dresden und Essen sind mit je fünf Maschinen vertreten, während Darmstadt und Stuttgart mit sechs bzw. sieben Seglern zur Stelle sind. Typenmäßig lassen sich diese 50 Segelflugzeuge — 2 der in der Meldeliste verzeichneten 52 Maschinen fielen aus — in die nachstehenden Baumuster einteilen: Anzahl der „Rhönadler“ 21, der „Rhönbussarde“ und „Rhönsperber“ je 9, sowie der „Kondor“ 12 und „Kondor II“ 1. Hinzu kommen noch 7 Sonderkonstruktionen (u. a. „Helios“, „Askania“, „Präsident“, „Mozagotl“ und „Meyer II“). Die Mitglieder der unter Führung des Segelflieger-Kapitäns Platz stehenden „Technischen Leitung“ verrichteten inzwischen auch bereits ganze Arbeit. Bis zum Abend des ersten Wettbewerbstages konnten einige 30 Wettbewerbsflugzeuge abgenommen und zugelassen werden. Auch diesmal waren dank dem Fortschreiten der Typisierung und dem Nachbau bewährter Muster die Beanstandungen überaus gering.

Und nun erstmalig wieder das altgewohnte Bild: im flotten Tempo brachten die Startmannschaften ihre Leistungssegler hinauf zum Kuppenhang, um bald von kräftigen Fäusten ins Element geschleudert zu werden. Westliche Winde, die mitunter bis zu 12 Meter-Sekunden auffrischten, ließen die ersten Streckenflüge zu. Den Reigen eröffnete der aussichtsreiche Mannheimer Hofmann auf „Rhönsperber“, ihm folgten die Hannoveraner, die Berliner, die Aachener, die Westfalen und der Forschungsflieger Wiegmeyer, ebenfalls auf „Rhönsperber“. Spilger, Akademische Kameradschaft „M. v. Richthofen“, Darmstadt, schaffte auf „Rhönbussard“ einen 125 Kilometer-Fernflug. Andere Segelflieger blieben über dem Kuppengelände und sammelten in Dauerflügen Zeit. Insgesamt wurden etwa 80 Wettbewerbsflüge ausgeführt. Die Zahl der das Fliegerlager am ersten Wettbewerbssonntage besuchenden Zuschauer betrug gegen 5000.

Neue Segelflug-Streckenweltbestleistung

Hofmann-Mannheim fliegt 500 Kilometer

Am Sonntag, dem Eröffnungstag des 16. Rhön-Segelflug-Wettbewerbs, herrschte dank günstiger Wind- und Thermikverhältnisse außerordentlich lebhafter Segelflugbetrieb. Dabei gab es auch eine neue Weltbestleistung im Streckenflug. Der Mannheimer Flieger Ludwig Hofmann flog mit seinem Rhönsperber eine Strecke von annähernd 500 Km. Er landete im tschechischen Bezirk Boskowitz. Die alte Höchstleistung wurde im vergangenen Jahre von Heini Dittmar mit 375 Km. aufgestellt. Die genaue Ausmessung kann natürlich erst nach der Rückkehr des Fliegers und der genauen Landeortbestimmung erfolgen.

---

* **Ran an den Wind!** Ein Buch vom Segelsport, von Günther Brell. Mit Zeichnungen von A. O. Nilsen. Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, Berlin, Leipzig. Ein Kenner des Wassers erzählt mit frischem Humor von Wasser und Wind, Schiffen und Menschen. Jeder findet in diesem Buch etwas für sich. Erfahrene Segler, Neulinge und vor allem die deutsche Jugend wird an diesem Buch ihre Freude haben. Die Anleitung ist erschöpfend und eingehend. In fesselnder Art wird berichtet vom Segeln selbst, vom Schiffsvolk, von berühmten Einhandseglern, die mutterseelenallein die Weltmeere überquerten, von prachtvollen Menschentypen, wie sie an der Wasserkante zu Haus sind, von Regattaseglern, Bootskonstrukteuren. Es wird erzählt, wie man sein Boot „malt“ — wie der Segler sagt —, wie man der Seekrankheit begegnet. Von königlichen Seglern hören wir, von geschichtlich gewordenen Segelregatten, von Weltjachtklassen, von Kombüsengeheimnissen und dem „Nordquatsch“. Einer, der auf dem blauen Wasser gleichermaßen heimisch ist wie am Zeichentisch, hat viele reizvolle Zeichnungen dazu gemacht, wie eben nur ein Segler Schiffe und Leute vom blauen Wasser zeichnen kann.

Das SA-Sportabzeichen

im Reichswettkampf der SA

Der Reichswettkampf der SA beweist, wie sehr dem Führer die SA am Herzen liegt. Bereits mit der Neustiftung des SA-Sportabzeichens durch den Führer gab er der deutschen Jugend und darüber hinaus dem deutschen Volke ein klares Ziel. In dem SA-Sportabzeichen liegt ein Teil des Fundaments am Aufbau der deutschen Nation, nämlich das Fundament der Sicherheit und Stärke, der Pfeiler der Kameradschaftserziehung und Einsatzbereitschaft, liegen die männlichen Werte Mut und Entschlossenheit. In den Uebungen zum Erwerb des SA-Sportabzeichens kann der Deutsche, gleich welchen Alters, zeigen, wie weit er dann fähig ist, für diese bestimmten Aufgaben Leib und Seele einzusetzen.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat die SA in den Reichswettkampf die hohen Werte und Ziele des SA-Sportabzeichens aufgenommen und die Gruppen 1. Leibesübungen, und 2. Kleinkaliberschießen der Prüfungen zum Erwerb des SA-Sportabzeichens in den Reichswettkampf eingefügt. Die SA hat die gesamten Uebungen des SA-Sportabzeichens im Reichswettkampf nicht aufnehmen können, da zu deren Erfüllung eine eingehende gründliche Trainingsarbeit notwendig ist. Der Führer hat dem Reichswettkampf der SA ein Fernziel gestellt, und zwar muß die Prüfung des allgemeinen Ausbildungsstandes der SA bereits bis zum 1. September durchgeführt und abgeschlossen sein. Die Uebungen zum Erwerb des SA-Sportabzeichens können in dieser kurzen Zeit nur schwer bewältigt werden. Es liegt auch nicht im Sinne des SA-Sportabzeichens, wenn die zum Erwerb notwendigen Prüfungen und Uebungen nur oberflächlich ausgeführt werden. Die Bedingungen zum Erwerb des SA-Sportabzeichens erfordern einen gewissen Leistungsstand, und in der dem Reichswettkampf der SA zur Verfügung stehenden Zeit kann dieser Leistungsstandard, soll er korrekt und peinlich durchgeführt sein, nicht erzielt werden. Man kann daher durchaus verstehen, daß in dem Reichswettkampf der SA nur einige — und zwar zwei der grundlegenden Uebungen des SA-Sportabzeichens — eingeschaltet wurden. Wie aus den Ausführungsbestimmungen zur Durchführung des Reichswettkampfes der SA hervorgeht, erhalten die SA-Männer diese Uebungen gleichzeitig als Abnahme der SA-Sportabzeichenprüfung gewertet.

Der Reichswettkampf der SA stellt eine Prüfung des allgemeinen Ausbildungsstandes sowohl in weltanschaulicher, wie körperlicher und kämpferischer Schulung dar, er dient der Förderung des opferfreudigen und freiwilligen Dienstes für die Bewegung und unser Volk. Das SA-Sportabzeichen erfaßt das Augenblicksziel des jungen und wehrhaften Deutschen noch tiefer. In dem SA-Sportabzeichen verkörpert sich der ganze Lebensinhalt dieses wehrwilligen und wehrfähigen deutschen Menschen. Die Nation verlangt ein hartes und widerstandsfähiges Geschlecht. Diese lebensnotwendige Forderung hat sich eine Form der Körpererziehung geschaffen, die sowohl das kämpferische Training des Leibes als auch die weltanschauliche Schulung des Geistes umfaßt. Das SA-Sportabzeichen soll uns Deutschen das hohe Erbe unserer Ahnen Stärke, Volksverbundenheit und Volksgemeinschaft geben. Damit bestimmt es bewußt das neue Leben in der Nation. Es ist daher Pflicht eines jeden Deutschen, das SA-Sportabzeichen zu erwerben.

Neue DKW-Rekordfahrt

Großer Preis von Belgien für Motorräder

Nach dem eindrucksvollen Siege der Mercedes-Benz-Rennwagen im Großen Preis von Belgien gab es auch bei den Straßenrennen durch die DKW-Fahrer einen neuen deutschen Sieg. Arthur Geiß fuhr in der 250-ccm-Klasse mit 126,37 Stdkm. einen neuen Streckenrekord und stellte damit erneut die große Klasse der DKW-Maschinen unter Beweis, die in ihrer Klasse in allen internationalen Rennen kaum zu schlagen sind. Der Engländer Guthrie siegte in der Halbliterklasse auf Norton in 2:56:04 Stunden und stellte mit 141,921 Stdkm. nicht nur einen neuen Streckenrekord auf, sondern fuhr auch die absolut beste Zeit. Auch in der 350er-Klasse war Norton tonangebend, denn hier steuerte der Engländer White in 2:58:27 seine Maschine als Sieger durchs Ziel.

An der 14,0 Km. langen Rundstrecke bei Francorchamps hatte sich wieder eine große Menschenmenge eingefunden. Das Wetter war sehr gut, so daß alle Rennen einwandfrei abgewickelt werden konnten. In der Klasse bis 175 ccm waren die Belgier unter sich. Die Viertelliterklasse hatte 26 Runden gleich 387,4 Km. zurückzulegen. Die beiden DKW-Fahrer Geiß und Kluge setzten sich sofort an die Spitze des zwar kleinen, aber erlesenen Feldes und fuhren überlegen ihr Rennen erfolgreich zu Ende. In der 350er-Klasse wurde Mellors auf NSU Vierter, während Guthrie und Rusk in der Halbliterklasse unter sich waren und keinen Gegner zu fürchten hatten.

Die Ergebnisse:

Bis 175 ccm: 1. van Geert-Belgien auf Rush 3:18:00 gleich 87,734 Stdkm.; **bis 250 ccm:** 1. Arthur Geiß-Deutschland auf DKW 2:50:14 (126,734 Stdkm.), 2. Kluge-Deutschland auf DKW 2:58:52 (120,818 Stdkm.), 3. Tyrell Smith-England auf Rudge 2:54:01; **bis 350 ccm:** 1. White-England auf Norton 2:58:27 (131,413 Stdkm.), 2. Colette-Belgien auf FN 3:00:34 (128,585 Stdkm.), 3. Duncan-England auf Norton 3:00:54,5, 4. Mellors-Deutschland auf NSU 3:00:54; **bis 500 ccm:** 1. Guthrie-England a. Norton 2:56:04 (141,921 Stdkm.), 2. Rusk-Irland auf Norton 2:56:05 (141,816 Stdkm.), 3. Milhoux-Belgien auf FN 3:07:47 (140,460 Stdkm.). 4. Charlier-Belgien auf FN 3:00:28 Std.

„Wir wollen von Cramm sehen!“

„Revolution“ auf den Tribünen von Wimbledon

Deutschlands Davispokal-Mannschaft hat durch die Siege über Italien, Australien und die Tschechoslowakei in europäischen Tenniskreisen stark an Ansehen gewonnen. Selbst die sonst von ihrer „splendid isolation“ nur selten abweichenden Engländer waren auf das Erscheinen der deutschen Mannschaft zum Interzonen-Schlußspiel gegen USA äußerst gespannt. Doch, noch „schärfer“ als auf unsere Nachwuchsspieler Heinrich Henkel, Kai Lund und Hans Denker waren Englands Tennisfreunde auf Gottfried von Cramm, den deutschen Spitzenspieler. von Cramm hatte während der Wimbledon-Meisterschaft sein großes Können unter Beweis gestellt, doch weit mehr als sein sportliches Können imponierte den Engländern das feine, elegante und bescheiden-vornehme Auftreten des deutschen Spitzenspielers. von Cramm verkörperte als Ausländer den Typ des englischen Gentleman, und das brachte ihm seltene Sympathien. Nur so ist folgende für Wimbledon geradezu außergewöhnliche Szene zu erklären:

Als nach dem ersten Einzelspiel am Samstag zwischen Henkel und Budge andauernder Regen einsetzte, harrten die Zuschauer, gewohnt an sportliche Ruhe und „Strapazen“, geduldig über eineinhalb Stunden, bis das Wetter wieder aufklarte. Alles war fest davon überzeugt, doch noch dem Kampf von Cramm—Allison beiwohnen zu können. Mit stiller Genugtuung beobachtete man die Platzarbeiter, die das Netz aufspannten und die Gummidecke vom Rasen rollten. Doch, als plötzlich der Schiedsrichter mitteilte, daß der Kampf von Cramm—Allison infolge der vorgerückten Stunde auf Montag verlegt werden müßte, war die Geduld der Engländer gerissen. Ein Sturm der Entrüstung brach aus. Nur im letzten Augenblick glückte es den Schieds- und Linienrichtern, die Flucht zu ergreifen. Unter großem Geheul warfen die Zuschauer ihre Sitzkissen zu Hunderten auf den Tennisplatz. Allmählich mischten sich sogar harte Gegenstände, Steine, leere Flaschen und Orangenschalen, unter die Wurfgeschosse.

Nach wenigen Minuten war von der Grasfläche nicht viel mehr zu sehen. Schließlich forderte man erneut im Chor: „Wir wollen von Cramm sehen!“ — „Cramm soll kommen!“ — „Es kann jetzt weitergespielt werden!“ Was wollte man machen, eine solche „Revolution“ hatte man in Wimbledon noch nicht erlebt. Nach und nach ruhig wurde es erst wieder, als durch Lautsprecher verkündet wurde, daß die Eintrittskarten auch für den nächsten Mittwoch gelten, an dem die beiden letzten Einzelspiele ausgetragen werden.

MARCHIVUM

Zum drittenmal Soldat

Kleines feldgraues Tagebuch aus der neuen Wehrmacht / Von Dr. Fritz Fillies-Berlin

8. Tag (Montag): „Ich schieß den Hirsch"

Das war schön! Wir waren vom frühen Morgen bis in den Nachmittag hinein auf dem Schießstand. Pistolen-, Gewehr- und l. MG.-Schießen und zu guter Letzt noch Ehrenscheibe.

Der erste scharfe Schuß ist für jeden Soldaten ein großes Ereignis. Wochen-, ja monatelang hat er Anschlag geübt, Absehen gelernt. „Auge auf, Finger lang, Kopf hoch, ruhig absehen." Nun hält er auf die Ringscheibe oder den „Pappkameraden". Jetzt kommt es drauf an!

Immer noch wird der deutsche Soldat zum sorgfältigen Zielen und überlegten Schießen erzogen. Er knallt nicht drauflos, er ist ein Schütze, kein Schießer.

Auf dem Scheibenstand herrscht ein fast sportlicher Ehrgeiz, der aus ernstem soldatischen Eifer kommt. Nicht nur die Mannschaften schießen, auch die Unteroffiziere und Offiziere.

Der Kompaniechef hatte für die Züge kleine Ehrenscheiben gestiftet, weil neulich die Besichtigung so fein ausgefallen ist. Auf unserer Scheibe war ein springender Hirsch. Blattschuß auf 150 Meter stehend freihändig — das war viel verlangt. Ich war froh, als ich, nach so langen Jahren fern vom Scheibenstand, wenigstens einen Treffer ins umgebende grüne Feld bekam. Wie ein Stein fiel es mir vom Herzen. „Fahrkarte", also Fehlschuß, wäre mir angesichts des auf jedem Schießstande herrschenden heimlichen Schabernacks über alle Maßen peinlich gewesen. Der Benjamin des Zuges holte sich schließlich mit Blattschuß die Ehrenscheibe. Wenn er einmal eine Braut haben wird, bringt er gleich etwas für die Aussteuer mit, und er ist sicher sein ganzes Leben stolz darauf.

9.-14. Tag (Dienstag bis Sonntag): „Dem Adolf Hitler haben wir's geschworen"

Schon wieder ist eine Woche herum, die zweite. Die Tage sausen nur so dahin. Mag einem das Exerzieren manchmal noch so endlos vorkommen — plötzlich ist schon wieder Samstag. Die Sommerausbildung beginnt. Neben das Exerzieren, die Waffenhandhabung, den Sport tritt immer mehr der Unterricht über den Geländedienst. Der Kommiß ist gründlich: Mit einfacher, leicht faßlicher Theorie fängt es an, darauf folgt dann die Praxis des Verhaltens im Gelände mit Marschsicherung, Späheraufgaben, Gefechtsdienst.

Höhepunkt der Woche war für mich meine Vereidigung. Der Kompaniechef sprach mir nach der Eidbelehrung die Formel vor, die man schon vorher auswendig gelernt hat und die ich nachsprach: „Ich schwöre bei Gott einen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen." Der Hauptmann drückte mir fest die Hand. Nachher gratulierten mir einige Vorgesetzte und Kameraden. Es waren Händedrücke der Eidgenossenschaft. Nun gehöre ich ganz zu ihnen allen. Der Tag der Vereidigung ist ein Höhepunkt im Leben des Soldaten. Ich hätte nachmittags, wie an solchem Tage üblich, frei haben können, wollte aber nicht. Dann wäre ich allein gewesen, und das ist beim Kommiß furchtbar langweilig.

Blinker (Bilddienst Scherl)

Die Erfahrungen des Weltkriegs haben gelehrt, welch außerordentliche Bedeutung einem schnell und sicher arbeitenden Nachrichtenwesen zukommt. Als allgemeiner Grundsatz gilt, daß die verschiedenen Nachrichtenmittel sich gegenseitig ergänzen müssen. Zu den Nachrichtenmitteln, die den Vorzug haben, sehr schnell betriebsbereit und gegen feindliche Einwirkung verhältnismäßig unempfindlich zu sein, gehört das Blinkgerät. Mit künstlichem Licht werden lange und kurze Lichtblitze nach dem Morse-Alphabet gesandt und Befehle übermittelt.

Nachmittags übten wir Instellunggehen mit dem leichten MG.-Wagen und dem leichten MG. Da es sehr sonnig wurde und der Sandstaub bei den mit „Tempo, Tempo" erfolgenden Uebungen in ganzen Wolken aufwirbelte, die die Augenwinkel, den Mund und die Schleimhäute überkrusteten, eine anstrengende, schweißtreibende, abhetzende Angelegenheit. Klitschnaß das Haar unter dem Stahlhelm. Gerade der richtige Anlaß zum Nachdenken: Für wen tut der Soldat das alles?

Der Soldat denkt sehr wohl nach darüber. Im Kriege blieb uns einmal vier Wochen die Feldpost aus. Der Kemmel war verloren, die Etappe in Unordnung geraten, und wir hatten Hunger, Hunger. Da war sie wieder, die Frage: Für wen das alles? Durch eine Truppensammelstelle fragte sich ein Kamerad schneller als gedacht wieder zu uns, der aus neuntägigem Heimaturlaub kam. Wir waren fast alle aus derselben Gegend zwischen Weser und Teutoburger Wald. Er hatte seinen Vater beerdigt. „Zuhause sterben sie wie die Fliegen", berichtete er, „an Unterernährung, Kopfgrippe und Lungenpest." Eine schreckliche Botschaft. „Für wen tun wir das alles, wenn unsere Eltern vielleicht gar nicht mehr leben, wer weiß, weshalb wir keine Post mehr bekommen", sagte einer düster. Der Leutnant, unser Kompaniechef, hörte es. „Dann hältst du den Krieg wenigstens von ihren Gräbern fern, Junge, und es gibt viele Eltern in der Heimat und in Deutschland, und viele Gräber, und dann gibt es Kinder dort, die von allem nichts wissen und nichts wissen sollen, und dafür tust du das, Junge, und dafür tun wir alle das hier", sagte der Leutnant.

Die nächsten Lieben sind der schönste, tiefste Besitz jedes Soldaten. Wer es vorher nicht fühlte, der lernt beim Militär sein Zuhause und seine Heimat lieben, und wer keine Heimat hat, der gewinnt innigste Zuneigung zu alledem, was er sonst vorher besaß, und schwört sich, daß er sich nach seiner Heimkehr alles das schaffen wird, was zu einer wirklichen Heimat gehört. Heimat — das ist das Stück Deutschland, das dem Herzen eines jeden am nächsten liegt. Ganz von selbst weitet sich dieses Heimatbewußtsein zur umfassenden Vaterlandsliebe. Der Soldat weiß zu sehr, er lernt zu sehr aus sich selbst heraus, daß er die kleinen und großen Opfer seiner Dienstzeit, den Verzicht auf alles Zivile, daß er die Mühen und Strapazen diesem Vaterlande darbringt.

Aber zum Geist der neuen deutschen Wehrmacht gehört noch mehr.

In unserer Drei-Mann-Stube hängt als Wandschmuck eine verwitterte U-Boot-Flagge, die der Onkel des einen Gefreiten im November 1918 von seinem U-Boot gerettet hat, als es abgeliefert werden mußte. Dieser Wandschmuck ist ein Zeuge deutschen Ruhmes, die ganze Kompanie ehrt die Flagge als ein Kleinod.

Und hinter unserer Baracke haben wir eine Heckenlaube gebaut. Als Zierde hat ein Kamerad ein (natürlich bei einer Geräteverwaltung „besorgtes") Blechschild mit schwarzem Ofenlack angestrichen und ebenso liebevoll wie umständlich ein großes Hoheitsabzeichen in Silberbronze daraufgemalt. Die Soldaten von 1935 freuen sich über diesen schönen Laubenschmuck.

An der linken Helmseite tragen wir das schwarz-weiß-rote Wappenschild, an der rechten den Adler des nationalsozialistischen Deutschland.

Beides gehört zusammen. In den „Pflichten des deutschen Soldaten" heißt es u. a. von der Wehrmacht: „Sie schützt das Deutsche Reich und Vaterland, das im Nationalsozialismus geeinte Volk und seinen Lebensraum. Die Wurzeln ihrer Kraft liegen in einer ruhmreichen Vergangenheit, in deutschem Volkstum, deutscher Erde und deutscher Arbeit." Alter Ruhm und junger Stolz!

Im Kriege haben unsere Heere das Vaterland verteidigt.

Die Freikorps marschierten für das kommende Deutschland, das sie nicht sahen, das sie suchten.

Den Soldaten von heute ist die große Wende glückliche Gewißheit. In unserer Kompanie hat fast jeder schlechte Zeiten hinter sich. Im Beruf, in der Familie. Viele waren kürzer oder länger arbeitslos. Sie sind dem neuen Deutschland verbunden, weil es ihr junges, hoffnungsvolles Vaterland ist, von dessen Schicksal auch ihr eigenes Wohlergehen abhängt.

Es ist das Ueberzeugtsein, daß ihr soldatischer Einsatz für dieses neue Deutschland unbedingt in ihr Leben hineingehört, das ihnen ihre Dienstzeit als ganz selbstverständlich erscheinen läßt. Die Soldaten von 1935 sind eine Willensgemeinschaft, die von der festen Klammer vertrauensvoller Zuversicht zusammengehalten wird. Sie sind stolz darauf, Sicherungsdienst am Aufbauwerk zu leisten, denn der „Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk" und „Nur Leistungen berechtigen zum Stolz", haben sie bei den „Pflichten" auswendig gelernt.

Hier liegen die Wurzeln der Soldatenfreude. Es kommt für den einzelnen Mann nicht so sehr darauf an, daß er jedes einzelne begreift, was ihm befohlen wird, wohl aber darauf, daß er aus einem restlosen und leidenschaftlichen Ueberzeugtsein von der überragenden Sache alles tut, und daß er es tut mit jederzeit bereitem soldatischen Wollen und gediegenem Können. So werden Jünglinge Soldaten, Männer Bürgen des neuen Deutschland.

Die Vorgesetzten von heute waren fast alle noch in der alten Reichswehr. Einer sagte mir dieser Tage, zehn Dienstjahre lang sei ihm die Politik ein Greuel gewesen, weil sie sich als ein niederträchtiges Mittel zur Aechtung soldatischer Arbeit erwiesen habe. Adolf Hitler habe dann das Heer wieder dem Volke und dem Soldaten die Nation gegeben. Soldatenarbeit und Politik sei nun dasselbe: Dienst an Deutschland.

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte — Dtsch. Staatsanleihen; Anleihen d. Kom.-Verb.; Stadtanleihen; Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder); Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.; Landschaften; Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken; Schuldverschreibung; Industrie-Aktien; Bank-Aktien; Verkehrs-Aktien; Versicherungen

	20.	22.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Fällig	22. Juli
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1930	1951	[illegible]
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1941	[illegible]
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1931	1952	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte — Anleihen; Landschaften; Stadtschaften; Hypothek. Bank-Werte; Pfandbriefe u. Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt.; Industr.-Obligationen; Ausländ. festverzinsliche Werte; Aktien; Bank-Aktien; Verkehrs-Aktien; Industrie-Aktien; Versicherungs-Aktien; Kolonial-Werte

	20.	22.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 22. Juli 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 331

Höchstpreise für Schweine

Die am 1. August 1934 eingeführte Marktordnung auf dem Gebiete des Schlachtviehverkehrs hat es möglich gemacht, die Preise für Schweine auf einen Stand zu heben und hier zu halten, der den deutschen Bauern in die Lage setzt, die ausreichende Versorgung des deutschen Volkes mit Schweinefleisch zu sichern. Ebenso notwendig wie die im Vorjahr erfolgreich in Angriff genommene Besserung der Schweinepreise ist es aber jetzt, eine übermäßige Steigerung zu vermeiden, zumal sie nach den Erfahrungen früherer Jahre nur zu einer über den Bedarf hinausgehenden Ausdehnung der Schweineerzeugung führen würde. Außerdem ist eine Erhöhung der Schweinepreise über den augenblicklichen Stand hinaus nicht erträglich, weil damit die Maßnahmen der Reichsregierung zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit durchkreuzt würden. Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat sich daher entschlossen, mit Zustimmung des Herrn Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft Höchstpreise für Schweine festzusetzen, die nicht überschritten werden dürfen. Je nach Lage der einzelnen Märkte zum Erzeugungsgebiet sind diese Höchstpreise für Schweine zwischen 50—54 ℳ je 50 Kilogramm Lebendgewicht abgestuft, um eine gleichmäßige Versorgung aller Märkte zu sichern. Es sei darauf hingewiesen, daß das Marktpreise sind, die alle Unkosten ab Stall bis zum Verkauf an den Märkten einschließen. Daher müssen die Preise, die den Erzeugern ab Stall gezahlt werden, entsprechend niedriger liegen, als diese Marktpreise. Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat Vorsorge getroffen, daß diese Preise eingehalten werden. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, werden die Höchstpreise für Schlachtschweine auf nachstehenden Schlachtviehmärkten in Mark je 50 Kilogramm betragen: Freiburg 53,5, Heilbronn 53,5, Karlsruhe 53,5, Mannheim 54, Neunkirchen 54, Pforzheim 53,5, Saarbrücken 54. Zuwiderhandlungen werden nach § 8, Abs. 3, Nr. 3 der Satzung der Hauptvereinigung mit Ordnungsstrafen bis zu 10 000 Mark im Einzelfall bestraft.

Neue Kartoffelpreise

Auf Grund des § 7 der Satzung der HV der Deutschen Kartoffelwirtschaft wird mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, dem Reichskommissar für Preisüberwachung und des Reichsnährstandes folgendes angeordnet:

Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln betragen ab 22. Juli 1935 bis auf weiteres:

a) für lange, gelbe Sorten mindestens 5 ℳ, jedoch nicht mehr als 5,60 ℳ;

b) für runde, gelbe Sorten mindestens 4,60 ℳ, jedoch nicht mehr als 5,10 ℳ;

c) für blaue, weiße und rote Sorten 4,20 ℳ, jedoch nicht mehr als 4,70 ℳ. Die Preise verstehen sich je Zentner, und zwar im geschlossenen Anbaugebiet waggonfrei Verladestation oder Bezirksabgabestelle. In nichtgeschlossenen Anbaugebieten waggonfrei Verladestation oder frei Uebergabestelle am Erzeugerort.

---

* **Isolation AG., Mannheim-Neckarau.** Diese zum BBC-Konzern gehörende Gesellschaft weist für 1934 einen Bruttoertrag von 1 021 534 (568 597) ℳ aus. Nach Absetzung der Aufwendungen und 73 564 (84 051) ℳ Abschreibungen verbleibt ein Gewinn von 43 884 ℳ (i. V. wurde nach längeren Verlustjahren ein kleiner Gewinn von 13 306 ℳ ausgewiesen, um den sich der Verlustvortrag auf 261 156 ℳ verminderte, der durch eine Kapitalherabsetzung von 1,0 auf 0,75 Mill. ℳ getilgt wurde sowie aus dem Buchgewinn aus teilweiser Auflösung der gesetzl. Reserve um 60 000 ℳ, die Tilgung des Entwertungskontos erforderte 45 000 ℳ, weiter wurden auf Fabrikmobilien und Einrichtungen 3844 Mark abgeschrieben). In der Bilanz erscheint das Anlagevermögen mit 568 994 (342 160) ℳ, das Umlaufsvermögen mit 954 768 (847 510) ℳ, darunter 461 632 (345 962) ℳ Vorräte und 303 272 (312 995) ℳ Debitoren. Auf der Passivseite sind bei unv. 750 000 ℳ AK. die Verbindlichkeiten mit 432 259 (335 069) ℳ aufgenommen. Der AR. setzt sich zusammen aus Dir. E. Siegfried (Saarbrücken), Dr. Hammerbacher (Mannheim), A. Meyer (Baden, Schweiz) und Dr. ing. e. h. Karl Schnetzler (Heidelberg) zusammen.

* **Pfälzische Möbelfabrik AG Herxheim-Zell (Pfalz).** Diese mit 400 000 ℳ AK. ausgestattete Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1934 mit einem Rohertrag von 206 011 (184 641) ℳ sowie 7072 ℳ a. o. Erträgen (i. V. 4040 ℳ aus Steuergutscheinen) nach 16 914 Anlage- und 9005 ℳ anderen Abschreibungen (i. V. 12 392) ℳ) mit einem Reingewinn von 5494 (6067) ℳ ab. Die Bilanz verzeichnet Anlagen mit 178 553 (192 707), Debitoren mit 130 727 sowie 367 ℳ Forderungen an den Verband (i. V. Debitoren 208 209), andererseits erscheinen Entwertungsschuldiger mit 130 727 (141 466), Warenschulden mit 38 126, sonstige Verbindlichkeiten mit 2244 ℳ (i. V. Kreditoren 61 748) ℳ.

* **Schmidt u. Bruckmann AG., Pforzheim.** Diese mit 222 000 ℳ AK. ausgestattete Ketten- und Bijouteriewarenfabrik schließt 1934 bei 172 475 (165 062) ℳ Rohertrag nach 22 261 (12 571) ℳ Abschreibungen mit einem Verlust einschl. Vortrag von 80 214 (60 288) ℳ ab. In der Bilanz stehen 39 648 (755 873) ℳ Umlaufsvermögen 227 748 (239 168) ℳ Verbindlichkeiten gegenüber.

Entscheidungen über Zwecksparunternehmungen

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Der Reichskommissar für Zwecksparunternehmungen hat folgende Entscheidung getroffen: 1. Die bei der Spar- und Kreditgesellschaft mbH i. L. in Köln bestehenden Zwecksparverträge sind vereinfacht abzuwickeln. 2. Die Uebertragung des Bestandes an Zwecksparverträgen der Schubert u. Co. GmbH i. L. in Kiel auf die Sparkraft AG für Kapitalbildung in Berlin wurde genehmigt.

Entscheidungen über Bausparkassen

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: In der Bekanntgabe des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung am 18. Juli 1935 ist folgende Entscheidung getroffen worden: Die bei der Mitteldeutschen Bausparkasse AG i. L. in Hannover bestehenden Bausparverträge werden vereinfacht abgewickelt. Die Liquidation der Bausparkasse wird einem vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung im Benehmen mit den Beteiligten bestellten Liquidator übertragen. Die Entscheidung ist noch nicht rechtskräftig; eine etwaige Berufung gegen sie hat keine aufschiebende Wirkung.

Die Aufgaben des Handwerks

Dr. Wienbeck auf der Tagung des Elektro-Installateur-Handwerks

Der Reichskommissar für den Mittelstand, Ministerialdirektor Dr. Wienbeck, hielt auf der Tagung des Reichsinnungsverbandes des Elektroinstallateurhandwerks in Hamburg eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Regierung des Dritten Reiches das deutsche Handwerk aus der schweren Gefährdung der marxistischen Zeit gerettet und die wesentlichen Voraussetzungen für eine befriedigende Zukunft des Handwerks gegeben habe. Die Regierung habe innerhalb kurzer Zeit die Pflichtorganisation, den Führergrundsatz, den großen Befähigungsnachweis und die neuen Reichsinnungsverbände durch Reichsverordnungen geschaffen und dadurch eine gründliche fachliche Bildung und Erziehung des Handwerks und die wirtschaftliche Einordnung als selbständigen Berufsstand neben Handel, Industrie und Landwirtschaft gesichert. Es wird weiter die Sorge der Regierung sein, das Handwerk wirtschaftlich zu fördern. Alle entscheidenden Stellen des Reiches haben sich für möglichst gute Beteiligung des Handwerks an öffentlichen Vergebungen ausgesprochen. Das Konsumvereinsgesetz werde ebenso wie die Einschränkung des Warenhauswesens das Erwerbsfeld des Handwerks erweitern. Den Auswüchsen der Zugaben, Ausverkäufe, der Versteigerungen, des Hausierwesens werde fortlaufend gesteuert. Bäcker, Fleischer und graphische Gewerbe seien einer Konzessionspflicht unterworfen. Regiebetriebe werden weiter eingeschränkt. Dazu seien in den beiden verflossenen Jahren Milliardenaufträge durch die Arbeitsbeschaffungsprogramme an das Handwerk gekommen.

Die gewaltigen Gegenwartsaufgaben des Führers, Reichsautostraßen und Neubau des Wehrwesens und der Wehrpflicht, kämen ebenfalls dem Handwerk zugute. Das Hauptarbeitsfeld liegt aber auf dem Gebiet der privaten Aufträge. Hier kommt es darauf an, im Wettbewerb mit Industrie und Handel die Handwerksarbeit mit besonderen Vorzügen auszustatten und preiswert zu liefern. Kunsthandwerk und Export müssen belebt werden. Die Frage der Klein- und Mittelkredite müsse dem heutigen wirtschaftlichen Zustand des Handwerks angepaßt werden. Beide Aufgaben, die organisatorische wie die wirtschaftliche, setzen höchste Leistungsfähigkeit und gute Erziehung des Nachwuchses voraus. Dies fordere einmütige und ernste Arbeit des Handwerkers an sich selbst. Es bedürfe einer ständigen Schulung nicht nur des Nachwuchses, sondern auch aller Vorstände, Beiräte, Innungswarte und auch der Führer selbst.

Die gesetzlichen Rechte, besonders die Ehrengerichtsbarkeit, seien vorsichtig zu gebrauchen, die Leistungs- und Opferpflicht dagegen zu betonen. Ebenso besonnen seien noch schwebende Streitfragen, wie die Abgrenzung des Handwerks gegenüber Industrie und freien Berufen, die Anwendung des großen Befähigungsnachweises auf gemischte Betriebe, das handwerkliche Genossenschaftswesen im Verhältnis zum Großhandel, einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Das nächste Jahr müsse auch eine genaue Prüfung der Pflichtbeiträge des Handwerks bringen. Redner hofft, daß nach den hohen Anforderungen der Umstellung nunmehr eine Kostensenkung kommen werde. Die letzte und höchste Aufgabe liege im Persönlichen. Meister, Geselle und Lehrling müßten in einem haltbaren sozialen und gesellschaftlichen Verhältnis zueinander stehen. Ein so gefestetes Handwerk werde unserem Führer eine wertvolle Hilfe im Kampf für ein freies und starkes Vaterland werden.

Die Börse eröffnete in schwacher Haltung

Starke Zurückhaltung der Kundschaft / Großes Angebot am Elektromarkt

Rhein-Mainische Börse still und uneinheitlich

Mangels besonderer Anregungen lag die Börse zum Wochenanfang sehr ruhig. Die Haltung war nicht ganz einheitlich und etwas unsicher, die Umsätze bewegten sich in denkbar engsten Grenzen. Seit dem Kurssturz der Schiffahrtsaktien bemächtigte sich der Kundschaft eine sehr starke Zurückhaltung. Infolgedessen blieb auch heute die Auftragserteilung sehr klein. Am Aktienmarkt gingen die Veränderungen gegenüber der Wochenschlußbörse nach beiden Seiten bis zu 1 v. H. Größeres Angebot bestand am Elektromarkt in der AEG-Aktie, die mit 39¾ (41) eröffnete, bis 38¾ absank, um später wieder auf 39¾ anzusteigen. Die Umsätze waren ziemlich lebhaft. Stark gesucht blieben Lahmeyer Elektr. Lieferung, Taxe 120 (i. V. 118). Schiffahrtsaktien setzten zunächst bei kleiner gewordenem Geschäft gut behauptet ein, Nordd. Lloyd zogen sogar auf 19 (18¾) an. Später trat erneut Angebot auf, so daß Hapag auf 17 nach 17¾ und Lloyd auf 18¼ nachließen. Für chemische Werte erhielt sich etwas Interesse. IG Farben blieben behauptet, Scheideanstalt gewannen 1 v. H. Gebr. Junghans verloren 1¼ v. H. Daimler ¾ v. H. Reichsbankanteile lagen mit 189 unverändert. Etwas fester notierten Cement Heidelberg mit 119¾ (118¾). — Der Rentenmarkt stagnierte bei fast unveränderten Kursen fast vollkommen. Altbesitzanleihe erhöhten sich auf 113¾ (113). Von fremden Werten gingen Anatolier I und II auf 20.20 (40) zurück.

Im Verlaufe blieb die Geschäftstätigkeit sehr klein und auch die Kursbewegung war geringfügig. Lediglich AEG hatten unter Schwankungen zwischen 38—39 größeres Geschäft, ferner gingen Schiffahrtswerte unter Schwankungen etwas lebhafter um. Hapag erholten sich auf 18 bis 17¾ nach 17¼ und Nordd. Lloyd auf 18¾ nach 18¼. Weiter nachgebend waren Hoesch auf 101¼ nach 102. Etwas schwächer lagen ferner Westdeutsche Kaufhof mit 32¼ (33¾). Am Rentenmarkt lagen späte Schuldbuchforderungen mit 97¾ etwas fester, dagegen gaben einige Umtausch- und Industrie-Obligationen ¼—½ v. H. nach. Ferner wurden zertifizierte Golden-Obligationen niedriger genannt.

Tagesgeld blieb mit 3 v. H. unverändert.

Berlin nach unsicherem Beginn schwächer

Die Börse lag zum Wochenbeginn bei stark eingeengtem Geschäft weiter unsicher. Wenn auch kleinere Kundenorders an einzelnen Märkten anfangs Befestigungen bis zu 1 v. H. verursachten, so war die Gesamttendenz doch überwiegend schwächer. Der anhaltende Rückgang der AEG-Aktie, die nochmals 1,75 v. H. nachgab und im Verlauf weitere ½ v. H. verlor, hemmte allgemein die Unternehmungslust. Die Kulisse verhielt sich mangels Anregungen abwartend. Nach den ersten Kursen war die Stimmung überwiegend schwächer. Von Montanwerten konnten Rheinstahl einen Anfangsgewinn von 1 v. H. nicht behaupten. Hoesch verloren weitere 1,25 v. H. gegenüber dem Höchstkurs dieses Monats also etwa 6 v. H. Auch Braunkohlenaktien bröckelten ab, während Kaliwerte meist ohne Geschäft lagen. Farben waren anscheinend wieder bei Käufen für Sperrmark-Rechnung erhalten, im Verlaufe aber etwas schwächer. Die übrigen chemischen Werte bröckelten leicht ab. Kabel-, Draht-, Auto- und Maschinenwerte waren durchweg gedrückt, nur Schubert u. Salzer plus 1 v. H. Auch Metall-, Bau- und Textilwerte bröckelten um Prozentbruchteile ab. Zellstoff Waldhof und Hotelbetrieb waren je 1,25 v. H. niedriger. Von unnotierten Werten waren Scheidemandel und Ufa 1 v. H. schwächer. Am Auslandsrentenmarkt fiel der weitere Rückgang der Russenanleihen, insbesondere der Warschau-Wiener von 11,75 auf 10,75 auf.

Der Verlauf war, ausgehend von Farben, die weiter auf 134,5 (135¾) anzogen, überwiegend freundlicher. Montanwerte waren gegenüber den Anfangsnotierungen teilweise bis 1 v. H. erholt. AEG wurden mit 39 nach vorübergehend 38,25 gehandelt. Auch Reichsbankanteile waren befestigt. Am unnotierten Markt stiegen Kerstadt um 2,5 v. H., während Deutsche Grammophon 4 v. H. einbüßten. Bankaktien lagen uneinheitlich. Weiter gedrückt waren Deutsch-Asiatische Bank (minus 27 ℳ). Am Rentenmarkt gaben Altbesitz nochmals um ¼ v. H. nach. Umschuldungsanleihe kamen mit 88,82½ bis 88,87½, also 5 Pf. niedriger zur Notiz. Am Kassarentenmarkt waren Kommunal-Obligationen überwiegend etwas fester. Länderanleihen waren gut behauptet.

Der Einheitsmarkt der Industriewerte lag schwächer. Kronprinz Metall verloren 6¾, Hochtiefmarkt, Stöck. Schumann und Liermann 6¾ und Hemmoor Zement 5 v. H. Mosquin waren 3¾ v. H. gedrückt. Gebhardt u. Co. konnten um 2 v. H. anziehen.

Von Steuergutscheinen kam die 36er-Fälligkeit 5 Pfg. niedriger zur Notiz, während die übrigen Fälligkeiten unverändert blieben.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausgabe 1: 1935er 100,87 G; 1936er 99,5 G; 1939er 99,25 G. 1941er 98,87 G 99,10 B; 1944er 97,87 G 98,12 B; 1947er G 97,75 B; 1948er 813 1948er 96,75 G 97,62 B. Ausgabe 2: 1935er 98,12 G 98,87 B. Wiederaufbauanleihe: 1944—48er 68,25 G; 1946—48er 66,25 G 69 B.

Dtsch. Umschuldungs-Verband 88,825 G 89,575 B.

Der Geldmarkt lag unverändert leicht. Tagesgeld erforderte 2¼—3¼ v. H. Da besondere Ansprüche nicht zu erwarten sind, rechnet man erst gegen Ende der Woche mit der üblichen Ultimoanspannung. Der Privatdiskont kam unverändert mit 3 v. H. zur Notiz.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅛, v. H.

Notiert in Rm. für	Diskont	Parität Rm.	20. Juli Geld	20. Juli Brief	22. Juli Geld	22. Juli Brief
Aegypten . 1 ägypt. Pfd.	…	20,953	12,565	12,595	12,590	12,620
Argentinien 1 Papierpeso	7	1,872	0,658	0,662	0,658	0,662
Belgien . . 100 Belga	3	58,37	41,985	41,365	41,985	41,365
Brasilien . 1 Milreis	…	.502	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	…	4,198	2,475	2,479	2,475	2,479
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	54,77	54,87	54,88	54,98
Danzig . 100 Gulden	3	81,72	46,920	47,040	46,920	47,040
England . . 1 Pfund	2	20,429	12,265	12,295	12,290	12,320
Estland . 100 estn. Kr.	5	112,50	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,420	5,430	5,420	5,430
Frankreich . 100 Frcs.	3½	16,44	16,415	16,455	16,420	16,460
Griechenland 100 Dr.	7½	5,450	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland . 100 Gulden	4½	168,75	168,59	168,93	167,93	168,27
Island . . 100 isl. Kr.	…	[illegible]	55,17	55,29	55,24	55,36
Italien . . . . 100 Lire	4	22,094	20,41	20,45	20,41	20,45
Japan . . . . 1 Yen	3,65	2,092	0,721	0,723	0,723	0,725
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland . . 100 Latts	…	[illegible]	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen . . . 100 Litas	7	41,98	41,84	41,92	41,86	41,94
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,65	61,77	61,77	61,89
Oesterr. 100 Schill.	3½	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	5	40,57	11,130	11,150	11,140	11,160
Rumänien . . 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden . . 100 Kr.	3	112,78	63,24	63,36	63,37	63,49
Schweiz . 100 Franken	2	81,00	81,17	81,33	81,16	81,32
Spanien . 100 Peseten	5	81,00	34,01	34,07	34,00	34,06
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,406	10,300	10,320	10,300	10,320
Türkei . . 1 türk. Pfd.	…	18,455	1,976	1,980	1,976	1,980
Ungarn . . 100 Pengö	4½	73,421	…	…	…	…
Uruguay . 1 Goldpeso	…	4,34	1,029	1,031	1,029	1,031
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,475	2,479	2,477	2,481

Die Börse schloß befestigt. An verschiedenen Märkten fanden Rückkäufe statt, besonders in AEG, die auf 40⅛ anzogen. Farben wurden mit 155 gehandelt. Chemische Heyden schlossen mit 121,75 nach 119,75 (120⅝). Auch die übrigen Märkte lagen fester. Altbesitz blieben unverändert 112⅝. Nachbörslich nannte man im allgemeinen die Schlußkurse, Farben 155, AEG 40, Westdeutsche Kaufhof 30.

Gulden etwas gedrückt

Am Valutenmarkt war der holländische Gulden auf die drohenden parlamentarischen Schwierigkeiten für die holländische Regierung allgemein gedrückt. In Paris gab der Kurs auf 1024,75 nach. Das Pfund konnte sich in Amsterdam auf 7,30 befestigen. Auch die übrigen Goldvaluten waren gegenüber den angelsächsischen Devisen etwas schwächer. Pfunde-Paris stellten sich auf 74,74 und Pfunde-Dollar auf 4,9697. Die Lira war bei weiteren Interventionen behauptet.

Am Valutenmarkt lag das Pfund im Verlauf ausgesprochen fest. Der Gulden ging in London auf 7,33; der französische Franken auf 74,88 und der Dollar auf 4,96⁷⁄₁₆ zurück. Auch die Reichsmark lag mit 12,31 nach 12,27¾ gegen Pfunde schwächer. In Amsterdam zogen die fremden Valuten weiter an.

Ruhiger Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 22. Juli.** (Eig. Ber.) Auch zu Beginn der neuen Woche nahm das Geschäft im Berliner Getreideverkehr einen ruhigen Verlauf. Es wurde überwiegend nur der laufende Bedarf gedeckt, zumal zwischen Forderungen und Geboten häufig noch eine größere Preisspanne stand. An den Angebotsverhältnissen hat sich im großen und ganzen nichts geändert. Von Brotgetreide alter Ernte sind Qualitätsweizen, der allerdings nur vereinzelt erhältlich war, Beachtung. Auch in Roggen neuer Ernte verlief das Geschäft ruhig, da die Berliner Mühlen nur zögernd zu Anschaffungen schreiten. An der Küste und an der Oder wurden vereinzelt Abschlüsse getätigt. Von Wintergersten blieben mittlere Qualitäten vernachlässigt. Gute zweizeilige Braugerste sowie geringere vierzeilige Wintergerste standen im Vordergrunde. Hafer lag ruhig, da der Bedarf der Verbraucher in letzter Zeit befriedigt worden ist. Mehle blieben unverändert. Schleie waren umfangslos.

U. a. notierten: Wintergerste zweizeilig frei Berlin 177—182 (ab Station 168—173); dto. vierzeilig 169—174 (160—165); Ackerbohnen 11,25—12,25; Wicken Offene und russische 13,50—14; Lupinen blaue 12—12,50, gelbe 14—16.

* **Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittelmarkt (amtlich) vom 22. Juli.** Verändert notierten heute folgende Produkte: Gerstenauchmehl 17; Weizennachmehl 17; Roggenfuttermehl 13,60; neues Hafer- und Gerstenstroh 2,40—2,80.

* **Würzburger Wollauktion.** Bei der Würzburger Wollauktion gelangen insgesamt 19 000 Ztr. Wolle zur Versteigerung. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies ein Mehrangebot um 7000 Ztr. Die Nachfrage ist äußerst rege, die Beteiligung an der Auktion sehr stark, so daß mit einem restlosen Absatz der angelieferten Ware gerechnet werden kann.

* **Bremer Baumwolle vom 22. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,17.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 22. Juli.** (Eig. Dr.) Unverändert. Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,50; Juli 32,45—32,50; August 32,70; Tendenz stetig; Wetter trübe.

* **Obstgroßmarkt Weinheim.** Sauerkirschen 35—40 ₰, Johannisbeeren 17—20, Stachelbeeren 12—19, Himbeeren 29—40, Heidelbeeren 30—33, Pfirsiche 28—42, 20—28, Aprikosen 48—58, Pflaumen 35—40, Zwetschgen 38—44, Frühäpfel 30—33, Birnen 25—27 und 15—20, Aepfel 30—38, Bohnen 7—10 ₰. Anfuhr 200 Ztr., Nachfrage gut.

Mannheimer Großviehmarkt

Amtlicher Preis für je 50 kg Lebendgewicht

130 Ochsen		162 Kühe		519 Kälber		1807 Schweine	
ausgemästet	42	junge vollfl.	38-42	A. Sonderklasse	…	üb. 300 Pfd.	53,54
vollfleischig	40-41	sonstige	32-37	beste Mast	…	240—300	53,54
sonstige	37-39	fleischige	25-31	B. Andere Kälber		200—240	52,54
127 Bullen		**170 Färsen**		beste Mast	60-63	160—200	52,54
junge vollfl.	41-42	ausgemästet	42	mittlere	56-59	120—160	…
sonstige	38-41	vollfleischige	40-41	geringere	49-54	unter 120	…
fleischig	…	fleischig	…	geringste	38-48	Sauen	49-50

Der Auftrieb zum heutigen Mannheimer Großviehmarkt war mit 127 Farren, 130 Ochsen, 170 Rinder, 162 Kühe, zusammen 589 Tieren gleichmäßiger und qualitativ besser beschaffen als in der Vorwoche. Das Geschäft war lebhaft und es wurde für Ochsen und Rinder durchweg 42 Pfg. notiert, während für Farren 41—42 Pfg. und für Kühe 38—42 Pfg. bezahlt wurden.

Am Kälbermarkt kam es infolge des geringen Auftriebs von nur 519 Tieren zu einem lebhaften Geschäft mit fester Preistendenz. Die Preise zogen im Durchschnitt um 2—3 Pfg. gegenüber der Vorwoche an. Höchstnotiz 60—63 Pfg.

Der Schweinemarkt ist aus seiner ruhigen Tendenz der letzten Woche herausgekommen. Bei einem Auftrieb von 1807 Tieren war das Geschäft lebhaft bei nur festen Preisen. Höchstpreis 50—54 Pfg.

* **Freiburger Ferkelmarkt.** Zufuhr 540 Stück, davon 505 Ferkel und 35 Läufer. Preise: Ferkel 14—24; Läufer 28—35 ℳ das Stück. Verkehr lebhaft. Ueberstand etwa 150 Stück.

* **Badische Schweinemärkte.** Mühlheim: Zufuhr 100 Ferkel und 11 Läufer. Preise: Ferkel 18—21, Läufer 25—38. Der Handel war mittelmäßig. Kehl: Zufuhr 130 Milchschweine. Preise 30—52 ℳ je Paar.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 22. Juli.** (Eig. Dr.) Tendenz ruhig. Amerikan Steamlard transito ab Kai 36,5 Dollar; Amerikan Purelard raff., per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto verzollt. Standardmarken, transito ab Kai 37,5—38 Dollar.

* **Kaffee-Wochen-Bericht vom 20. Juli.** („Hekaffee" Hamburg 36.) Die Stimmung am Hamburger Kaffeemarkt blieb auch in der abgelaufenen Berichtswoche gut behauptet. Die Nachfrage des Inlandes nach brauchbaren Santos hält weiter an. Ueber neue Importe ist bisher nichts bekannt geworden. Gewaschene Mittelamerikaner sind z. T. etwas vernachlässigt. Die Forderungen der Ursprungsländer sind unverändert.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 22. Juli.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten je 100 Kilo in ℳ Elektrolytkupfer, wirebars prompt 46,25; Standardkupfer loko 40,50; Originalhüttenweichblei 18,50 nom.; Standardblei per Juli 18,50 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stat. 18,25 nom.; Standardzink 18,25 nom. Orig.-Hütten-Aluminium 98 bis 99 v. H. in Blöcken 144; dto. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99 v. H. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 36,50—39,50.

---

23. Mittelrheinische Ruderregatta in Koblenz

Der zweite Regattatag erfreute sich bei gutem, nicht zu heißem Wetter eines außerordentlich starken Besuches. Die Organisation war ausgezeichnet, der gebotene Sport recht befriedigend. Ueberraschend wirkte das Doppelzweierpaar von Cochem, das mit schwungvollem Rudern seinen beiden Gegnern, Worms und Kölner Wassersport, auf und davonfuhr. Im ersten Einer zeigte Joedt seine Ueberlegenheit. Die beiden Cochemer Skuller schlugen Rolf Schneider, den Meisterschaftskandidaten, sicher. Der in diesem Jahre ungeschlagene Junior-Vierer des Kölner Wassersports siegte wieder in einem Felde von vier Booten. Gießens gewann in scharfem Kampf den Reichs-Achter gegen Gießener RG mit knapper Länge.

Die Ergebnisse:

Erster Jungmann-Vierer: 1. Ruderriege Essen. **B-Vierer:** 1. Kreuznacher RV 7:01; 2. Frankfurter RG Oberrad 7:06 Min. RV Bad Ems und Undine Rüsselsheim aufgegeben. Nach schärfstem Kampfe über die ganze Strecke mit halber Länge gewonnen.

Jungmann-Einer: 1. T. u. d. Verch (Mainzer RV) 7:32; 2. H. Hilden (RG Bayer Leverkusen) 7:50; 3. Kurt Dubenz (Hansa Dortmund) 7:55 Min. H. Seichter (WSpV Godesberg) aufgegeben. Und sicher gewonnen.

Rheinland-Achter: RV Rüsselsheim kampflos zugesprochen.

Erster Vierer. Kölner RV kampflos zugesprochen.

Bernd-Duclo-Gedächtnis-Vierer (Doppelvierer): 1. Cochemer RG 6:49,2; 2. Kölner Club f. Wsp. 6:56,2; 3. RG Worms 6:58,3 Min. Nach anfänglichem Kampf gehen die Cochemer in überlegene Führung. Kölner Wsp. und RG Worms kämpfen Bord an Bord um den zweiten Platz, den Köln mit halber Länge behauptet, während Cochem mit fünf Längen Vorsprung als überlegener Sieger durchs Ziel gegangen ist.

Erster Jugend- und Schüler-Vierer (1000 Meter): 1. RG Bayer Leverkusen 3:19; 2. Schülerriege Mainzer RV 3:25 Min. Neuwied und Kreuzgasse Köln aufgegeben.

Kurzstreckenrennen für Vierer (900 Meter): 1. RV Wiesbaden-Biebrich 2:35; 2. RC Rhenania Koblenz 2:36 Min.

Vierer-Kurzstreckenrennen für Jungmannen und Junioren: 1. RG Lahnstein 2:41,5; 2. RG Wiesbaden-Biebrich 2:50 Min.

B-Achter: 1. Coblenzer RG 6:32,5, 2. Kreuznacher RV 6:35,2, 3. Mülheimer RV 6:37,5. Geschlossener Bord-an-Bord-Kampf über die ganze Strecke zwischen Koblenz und Kreuznach im Ziel mit einer Viertellänge behauptet, Mülheim greift nicht maßgebend in den Wettkampf ein.

Mittelrhein-Vierer. Herausforderungspreis. 1. Kaiser RV 7:31,8, 2. RC Rhenania Koblenz 7:31,8. 3. RG Wiesbaden. Kaiser RV liegt hart bedrängt.

Jungmann-Achter. Herausforderungspreis. 1. Kölner Club für Wassersport 6:19,8, 2. Mainzer RG 6:26,3, 3. Undine Rüsselsheim 6:47. In vorzüglicher Zusammenarbeit und schwungvollem Rudern mit zwei Kurven Längen sicher gewonnen.

Dritter Vierer: 1. Rg. Lahnstein 6:50,6, 2. Kasseler RG 6:50, 3. WSpV Mülheim Ruhr, 7:10. Sicher gewonnen.

Vierer ohne Steuermann fällt aus.

Einer: 1. Joedt, Gießener RG 7:27,2. R. Friedrichs, Cochemer RG 7:30,3. W. Pirz Cochem RG 7:31. 4. Rolf Schneider Kölner Cl. f. Wsp. — Schön gewonnen. Zwischen Friedrichs und Pirz die Bord an Bord kämpfen und Joedt außerhalb Längen hinter Joedt. R. Schneider gänzlich außer dem Rennen, Letzter.

Junior-Vierer: 1. Kölner Club für Wassersport 6:54. 2. RG Bayer Leverkusen 6:58. 3. RG Essen 7:01. 4. RG Lahnstein ausgegeben. Der in diesem Jahre ungeschlagene Junior-Vierer des Kölner Wassersport gewinnt sicher mit fünfviertel Längen.

Ermunterungs-Vierer: 1. RC Rhenania Koblenz 7:11,2 2. RC Bad Ems 7:28. Sicher gewonnen.

Dritter Achter: 1. RG Wiesbaden-Biebrich 4:54, 2. RRG Germania Köln + 4 Sek. 3. Coblenzer RG aufgegeben wegen Zusammenstoßes, neuer Start auf der Strecke über ca. 1000 M. mit anderthalb Längen gewonnen.

Reichs-Achter: 1. WSpV Godesberg 6:50, 2. Verbandsmannschaft Gießen 6:56,6. Nach schärfstem Kampf über die ganze Strecke in vorzüglicher Haltung mit einer knappen Länge gewonnen.

Schüler- und Jugend-Achter. Herausforderungspreis. 1000 Meter. 1. Rennermeinisch. Kreuzgasse Humboldt—Lindenthal 4:04, 2. Schülerriege des Mainzer RG 4:04,2. Mit Handbreite gewonnen.

Deutsche Ringer-Meisterschaften

Ehrl (München) — Freistil-Meister

Die Kämpfe um die deutschen Ringermeisterschaften im Leicht- (fr. St.) und Federgewicht (gr.-r. St.) konnten am Samstag bereits frühzeitig zu Ende geführt werden. Im entscheidenden Kampf der Freistilringer zwischen dem Münchner Europameister Ehrl und Weikart-Hörde legte sich der in großer Form befindliche Münchner erfolgreich durch. Er besiegte den Westdeutschen nach 1,50 Min. durch Kopfzug aus dem Stand und wurde damit ohne Niederlage deutscher Leichtgewichtsmeister im freien Stil.

Die letzten Ergebnisse

Leichtgewicht (fr. St.): Nettesheim schlägt Weikart n. P., Schwarzkopf schlägt Schiele n. P., Ehrl schlägt Hermann durch Eindrücken der Brücke nach 7 Min., Schwarzkopf schlägt Nettesheim n. P., Ehrl schlägt Weikart durch Kopfzug nach 1,50 Min. — 1. und deutscher Meister: Ehrl-München 0 P.; 2. Schwarzkopf-Koblenz 5 P.; 3. Weikart-Hörde 6 P.; 4. Nettesheim-Köln 7 P.

Weidner (Stuttgart) — Federgewichts-Meister

Bei den Kämpfen im griechisch-römischen Stil der Federgewichtsklasse wurde in den Entscheidungen hart um Sieg und Titel gekämpft. Der Titel fiel hier an den Stuttgarter Weidner, der zwar von Hering knapp nach Punkten geschlagen wurde, aber in der Gesamtwertung um einen Punkt besser stand.

Die letzten Ergebnisse

Federgewicht (gr.-r. St.): Hering schlägt Kolb n. P., Böck schlägt Wittwer n. P., Bischoff schlägt Hirsch in 2,20 Min. entscheidend, Weidner schlägt Lehrich in 4,15 Min. entscheidend, Lautz schlägt Kraußhaber nach 10,10 Min. entscheidend, Pußheim schlägt Hesse in 3 Min. entscheidend, Vondung Freilos, Hering schlägt Vondung n. P., Bischoff schlägt Kolb n. P., Weidner schlägt Hesse nach 10 Min. entscheidend, Pußheim schlägt Lautz n. P., Vondung schlägt Bischoff n. P., Weidner unterliegt Hering n. P. — 1. und deutscher Meister: Weidner-Stuttgart 3 P.; 2. Hering-München 4 P.; 3. Pußheim-Köln 5 P.; 4. Vondung-Ludwigshafen 5 P.

MARCHIVUM

Kriegserklärung an den Kitsch

— Berlin, 21. Juli.

Durch eine Anweisung im Heeres-Verordnungsblatt wird kitschigen Soldatenbildern der Krieg angesagt. Es heißt in einer soeben herausgekommenen Verfügung:

„In den Kameradschaftsheimen (Kantinen) des Heeres, besonders auf Truppenübungsplätzen, werden zum Teil Postkarten verkauft, die nach Beschriftung und geschmackloser Bildgestaltung Zerrbilder von Soldaten darstellen, also zum Vertrieb nicht geeignet sind.“ Deshalb richtet der Oberbefehlshaber des Heeres an die zuständigen Truppenkommandeure das Ersuchen, gegen den Verkauf solcher sogenannter „Soldatenbilder“ in Kameradschaftsheimen einzuschreiten. Man kann diese Maßnahme nur begrüßen, denn sie liegt folgerichtig auf der Linie der neuen Geltung des deutschen Soldaten. Dieser ist als Waffenträger der Nation eine volksverbundene Persönlichkeit, und ebenso wie das Heer entscheidenden Wert darauf legt, daß jeder Soldat als ehrenhafter deutscher Mann behandelt wird, ebenso gehört es zu dieser erneuerten Auffassung vom deutschen Soldaten, daß sie auch der Umwelt gegenüber vertreten wird. Gedankenlose Karikaturen vom „dummen Rekruten“, vom „schwadronierenden Unteroffizier“ usw., wie sie früher gelegentlich auftauchten, brauchen durchaus nicht wiederzukommen, da sie sich nicht mit dem obersten Grundsatz unserer Wehrgesetzgebung vertragen, wonach Waffendienst Ehrendienst am deutschen Volk ist. Das Heer gibt mit dieser Kriegserklärung gegen den Bilderkitsch zu erkennen, daß es ihm darum zu tun ist, das Ansehen der Truppe vor Verzerrungen zu bewahren. Man muß wünschen, daß ebenso, wie das Heer in den Kantinen, also in seinem eigenen Bereiche, diesen Kitsch beseitigt, auch die Oeffentlichkeit sich dumme und unwürdige Soldatenbilder überall verbittet.

Gegen die konfessionellen Arbeitervereine

Der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront in Düsseldorf, Bangert, wendet sich im „Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront“ in scharfen Worten gegen die konfessionellen Arbeitervereine. Er erinnert an die Anordnung, wonach jede Doppelmitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront und den konfessionellen Arbeitervereinen unzulässig ist. Das deutsche Arbeitertum habe es satt, sich von falschen Propheten zu politischen Zwecken mißbrauchen zu lassen. Alle Betriebs- und Ortswalter werden aufgefordert, jene Arbeitskameraden, die noch Mitglieder eines konfessionellen Arbeitervereins sind, vor die klare Entscheidung zu stellen, sich entweder zum Führer Adolf Hitler zu bekennen, oder aber zu dem zerstörenden Zentrumsteil, der den Ausschluß aus den deutschen Arbeitsreihen zur Folge habe. Die Ortswalter werden beauftragt, die Mitglieder der Vertrauensräte genauestens dahin zu überprüfen, ob sie noch irgendwelche Bindungen mit den früheren Zentrumskreisen in aktiver Form haben. Andererseits weist der Gauwalter darauf hin, daß die Reinigungsaktion nicht zu Akten persönlicher Willkür oder zur Befriedigung von Rachegelüsten benutzt werden dürfe.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft Berlin-Stuttgart.

Bilanz per 31. Dezember 1934

Aktiva		RM
Anlagevermögen:		
Grundstücke ohne Berücksichtigung von Baulichkeiten	8 670 000.–	
Zugang	329 906.88	
	8 999 906.88	
Abschreibung	29 906.88	8 970 000
Geschäfts- und Wohngebäude	5 670 000.–	
Zugang	547 177.32	
	6 217 177.32	
Abschreibung	247 177.32	5 970 000.–
Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten	8 580 000.–	
Zugang	824 095.18	
	9 404 095.18	
Abschreibung	624 095.18	8 780 000.–
Maschinen und maschinelle Anlagen	7 880 000.–	
Zugang	3 724 873.78	
	11 604 873.78	
Abgang	73 770.40	
	11 531 103.38	
Abschreibung	3 581 103.38	7 950 000.–
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar	1 710 000.–	
Zugang	1 589 543.38	
	3 299 543.38	
Abgang	25 558.40	
	3 273 984.98	
Abschreibung	1 773 984.98	1 500 000.–
Beteiligungen	727 025.–	
Abgang	5.–	
	727 025.–	
Abschreibung	7 175.–	719 850.–
Umlaufsvermögen:		
Vorräte:		
Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe, Handelswaren	10 582 [illegible]	
Halbfertige Erzeugnisse	18 67[illegible]	
Fertige Erzeugnisse	12 2[illegible]	
Ersatzteile	1 8[illegible]	43 170 303.93
Wertpapiere *)		1 104 881.28
Hypotheken		116 783.82
Anzahlungen an Lieferanten	499 998.00	
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	8 376 729.44	
Forderungen an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften	73 007.14	
Sonstige Forderungen	578 934.30	9 528 668.88
Wechsel	775 871.30	
Schecks	488 050.22	
Kassenbestand einschl. Guthaben bei Notenbanken und Postscheckguthaben	555 758.28	
Andere Bankguthaben	1 510 775.36	3 331 455.14
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		84 602.53
% Teilschuldverschreibungen-Disagio	860 000.–	
Abschreibung	280 000.–	
	620 000.–	
Abschreibung aus dem Gewinn 1934	620 000.–	—
Aufgeld auf % Teilschuldverschreibungen 1927		866 000.–
Avale und Bürgschaften	851 290.80	
		87 892 505.84

*) Fast ausschließlich Steuergutscheine.

Passiva		RM
Grundkapital:		
Stammaktien 259 560 Stimmen	25 956 000.–	
Vorzugsaktien 103 880 Stimmen	216 000.–	26 172 000.–
Gesetzlicher Reservefonds		
Zuweisung aus dem Gewinn 1934		2 617 200.–
Rückstellungen *)		1 034 153.24
Verbindlichkeiten:		
% Teilschuldverschreibungen 1927	17 320 000.–	
% Aufgeld	866 000.–	18 186 000.–
(hypothekarische Sicherung)		
Aufwertungsanleihen *)		11 606.80
Hypotheken		904 768.29
Anzahlungen von Kunden	8 382 145.94	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	19 980 025.62	
Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften und Konzerngesellschaften	486 527.99	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	2 902 918.23	
Sonstige Verbindlichkeiten *)	4 397 183.27	36 148 707.33
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 839 475.61
Avale und Bürgschaften	851 290.80	
Gewinn vom 1. Januar bis 31. Dezember 1934	4 125 444.51	
Zuweisung an den gesetzlichen Reservefonds im Hinblick auf § 7 der Verordnung über Kapitalherabsetzung in erleichterter Form 2 617 200.–		
Abschreibung des % Teilschuldverschreibungen-Disagios 620 000.–	3 237 200.–	
Gewinn-Vortrag		888 244.51
		87 892 505.84

*) Davon RM. 360 000.— für Pensionsverpflichtungen, RM. 404 153.24 Delkredere für eine Garantieverpflichtung und RM. 250 000.— Steuer.
*) Für den Rest sind bereits RM. 874 300.– Genußrechte ausgegeben.
*) RM. 363 366.— Werkkonto, RM. 1 448 680.— Steuern und soziale Kosten, ferner im wesentlichen Pensionsverpflichtungen, Versicherungsprämien und eine vorläufige Hypothekenaufwertung.

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1934

Soll		RM
Löhne und Gehälter (abzüglich)	40 427 032.56	
Pension und Anlage-Konten aktivierte Löhne	103 725.18	40 323 299.38
Gesetzliche soziale Abgaben		3 764 502.35
Freiwillige soziale Leistungen		1 100 170.13
Abschreibungen auf Anlagen		
Grundstücke ohne Berücksichtigung von Baulichkeiten	29 906.88	
Geschäfts- und Wohngebäude	247 177.32	
Fabrikgebäude	624 095.18	
Maschinen und maschinelle Anlagen	3 581 103.38	
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar	1 773 984.98	6 456 267.68
Andere Abschreibungen *)		541 066.–
Zinsen		483 611.–
Steuern		
1. Besitzsteuern	1 207 606.29	
2. Sonstige Steuern	2 983 426.10	4 191 032.39
Alle übrigen Aufwendungen mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe *)		12 740 278.83
Gewinn vom 1. Januar bis 31. Dezember 1934		4 125 444.51
		87 734 672.27

Haben	RM
Überschuß nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	87 243 941.31
Erträge aus Beteiligungen	2 526.40
Außerordentliche Erträge *)	488 204.56
	87 734 672.27

*) Obligationendisagio und Ausfälle bei Debitoren.
*) Im wesentlichen Generalunkosten, und zwar Ausgaben für Kundendienst, Provisionen, Versicherungen, Vertrieb, Reisen, Reklame, Ausstellungen usw.
*) In der Hauptsache Rückgewinne aus Steuergutscheinen, Steuerrückvergütung und Auflösung von Steuerrückstellungen.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, im Juni 1935.

Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Hesschl[illegible] Siegmund
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Vorstehender Rechnungsabschluß nebst Gewinn- und Verlustrechnung ist in der heutigen ordentlichen Generalversammlung genehmigt worden. Aus dem Aufsichtsrat sind ausgeschieden die Herren: Alfred Blinzig, Berlin; Dipl.-Ing. Richard Lang, Stuttgart. Neugewählt wurde Herr Hans Rummel, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Berlin, Stuttgart-Untertürkheim, den 2. Juli 1935.

Der Vorstand.

VIII

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Vertreter gesucht der in Mannheim u. Umgebg. bei Bäcker-, Metzger- u. Kolonialw.-Kundschaft eingeführt ist, für Gewürze u. ähnliche Spezialartikel. Provision und Spesenzuschuß. Angebote unter K N 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5368

Lehrmädchen möglichst mit Abitur von hiesigem Anwaltsbüro gesucht. Eintritt sofort. Angebote mit Zeugnissen erbeten unter K L 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6388

Jüngere **Stenotypistin** für Architekturbüro sof. gesucht. Kurzes Angebot mit Bildung u. Ansprüchen unt. F W 156 an die Gesch. 5011

Dame für Buchhaltung u. Verkauf in gediegenes Einzelhandelsgeschäft gesucht. Höhere Kaution erforderlich. Ang. u. K O 12 an die Gesch. *5892

Wegen Erkrankung meines Mädchens, sucht **Allein-Mädchen** bei gutem Lohn sofort gesucht. Gebeltsr. Nr. 17, parterre. *5004

In älter. Dame erfahrenes, sol. **Hausmädchen** das auch nähen u. flicken kann, zum 1. August oder später gesucht. Vorzustell. von 10–4 oder nach 8 Uhr abds. bei Glückner, Collinistraße 8. *5906

Ehrlich, fleißig. **Mädchen** zum 1. August gesucht, in Geschäftshaushalt. Adresse in der Gesch. *5970/78

Lest die NMZ

Jmmobilien

Moderne Villa mit 8 Zimmern u. reichl. Nebenräumen, in bester Ostlage, zu verkaufen. Großer Garten, besond. freie Lage. Angeb. unt. F V 157 an die Geschäftsst. d. Bl. *5872

Automarkt

Die neue **Hanomag** Kabrio-Limousine RM 2600.– ist eingetroffen. Hanomag-General-Vertr. Fels & Flachs Schwetzinger Str. 69 Tel. 438 65 6766

4/20 Opel-Lim. fahrbereit, verk., Mark 220.— zu verkauf. *5840 Karl-Mathy-Str. Nr. 7, im Hof.

Limousine Opel, steuerfrei, 7/34 PS, 4türig, nur 325.—, verk. i. Auftrag *5976 E 3, 4, Laden Tel. 225 17.

Gebrauchter Wagen bis 1,6 Ltr., off. od. geschlossen, steuerfrei, von Besitz. aus Privathand zu kaufen gesucht. Ausf. Angeb. über Verhalten, Preis und äußerst. Preis erbet. u. K K 15 an die Gesch. *5801

Verkäufe

Hercules 200 ccm, bill. zu verkauf. *5847 Waldhofstr. 216, 1 Stock, rechts.

Fahrrad-Anhänger alle Größen billig **Fahrräder** mit Garant. 33.75 Fahrrad-Haus Traitteurstr. 17

Blindlings können Sie wählen, ganz gleich in welcher Preislage Sie eine Klinger-Küche kaufen. Sie werden immer finden „Klinger bietet viel“. Sie sehen bei uns eine große Auswahl mod. Küchen mit Innen-Einr., Tisch, 2 Stühlen, 1 Hocker schon ab RM 110.– Ihre gebr. Küche nehm. wir in Zahlg. Möbel-Klinger billig immer S 2, 6 und T 1, 8 Bitte auf Adresse achten!

Paddelboot u. Auslegerliche zu verk. *5842 M 3 Nr. 7.

Deutsche **Schäferhündin** m. la Stammb., auf Ausstell. m. ersten Noten bewertet, bei Umstände wegen, in gt. Hände preiswert abzugeben. J 3, 17, 4. Stock, links. *5806

Gebrauchte **Fahrräder** und neue sehr billig und gut **Breitestraße** J 1, 7, WOHNEN

CONTINENTAL — Eine Klasse für sich! — So gut, weil WANDERER sie baut — J. BUCHER Mannheim

Mietgesuche

Schöne helle **Werkstätte** zu miet. gesucht (part.). Ang. u. K E 10 an die Gesch. *5846

Leeres Zimmer gesucht. Neckarstadt bevorzugt. Angeb. unter K M 17 an die Geschäftsstelle. *5803

Herr sucht sofort **möbl. Zimmer** mit Kaffee, Nähe Hauptbahnhof. Preisang. unter K J 14 an die Gesch. *5800

Gut möbl. Zim. zum 1. 8., im Zentr. zu miet. gesucht. Miete im voraus. — Ang. mit Preis unter K H 13 an die Geschäftsstelle. *5806

Kaufgesuche

Guterh. Flügel gesucht. Tausch gegen Stutzflügel. Angeb. u. F V 154 an die Gesch. 6100

Gebr., gut erh. **Dipl.-Schreibtisch** von Privat zu kaufen gesucht. — Ang. mit Preis unt. K F 11 an die Gesch. *5840

Vermischtes

Billige **Einkaufsquelle** f. getr. Anzügen, Schuhen usw. Starkand, H 4, 2. 6777

Aufpolieren v. Beizen v. Möbeln u. Klavieren besorgt billigst. K. Birkl, Qu 7, 8. *5004

Vermietungen

Garage Nähe Wasserturm, mit Zentralhz., el. Licht u. Grube, für Personen- od. Lieferwagen per sofort zu vermieten. Anfragen unter F T 152 an die Geschäftsst. d. Bl. 6181

Nachw. gutgehende **Wirtschaft** günstige Miete, an kautionsfähige Leute sofort zu verpachten. Petry, Immobilien, H 1. 16.

Schöne, sonnige **6- bis 7-Zim.-Wohnung** mit reichlich. Zubehör, 1 Tr. hoch, zum 1. Okt. in guter Lage, Luisenring 35 preiswert zu vermieten. Auf Wunsch Zentralheiz. Näheres 4. Stock, Anruf Nr. 309 95. 5810

Sehr schöne **3-Zimmer-Wohnung** U-Quadrate (Aussicht auf Neckar), neu hergerichtet, per sofort oder später zu vermieten. — Näheres: Fernsprecher Nr. 288 67. *5840

Rheinhäuserstr. 18 haben m. 3-Zi.-Wohn. zu vm., M 70.—, All. neu hergericht. 5985 Näh. Tel. 266 18.

3- bzw. 4-Zim.-Wohnung part., Augartenstraße 69, zum 1. 10. zu verm. **Tel. 204 11.** 5700

Gr. 3-Zim.-Wohn. m. Bad, Speisekamm., M 74.– monatl., sof. od. spät. zu verm. Max-Josef-Str. Nr. 30, Teich. August 18–19 u. 4–6 Uhr. *5850 Ruf-Nr. 527 74.

2 Zim. u. Küche zu verm. Zu erfragen *5850 Rodes, Schimperstraße Nr. 37.

1 Zimmer 18 qm u. Küche 13 qm, m. el. L. u. Gas, Nähe Tattersall, z. 1. 8. od. spät. zu verm. Ang. unt. J H 78 an d. Gesch. B732

2 Zim. u. Küche ganz renoviert, in H-7-Quadr., zu verm., 84.—. Ruhige Mieter. Näheres Krüger, S 8 Nr. 21, III. *5842

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Tel. 266 95/96, gegr. 1880 — 5640

Schönes *5887 **1 Zimmer m. Küche** in gut. Haus, a. 1. 8. zu vermiet. Preis M.—. Rheindammstr. 41 2. Stock.

Kleine leere **Mansarde** zu verm. *5887 D 3, 5, 1 Treppe

Möbliert. Zimm. gegen kl. Hausarbeiten zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *5848

2-Zim. Käfertal 50–61 RM; 3-Zim.-Collinistr. 46 RM; 3-Zim.-Jungbusch 50 RM; 3-Zim.-L. Hths. 50 RM; 3-Zim.-Ba. 53 RM; 4-Zim.-Kepplerstr. 46 RM; 4-Zim.-Pfalzplatz 94 RM; Wohn.-Nachweis Müller H 1. 7 (Breite Str.) 278 81

Kl. Stube u. Küche in sehr gutem Hause, an alleinstehende Frau zu verm. Ang. unt. F H 198 an die Gesch. 5909

Lest die NMZ

Frdl. möbl. Zi. sch. Aussicht a. Tennispl., zu v. S 6, 20, IV, r. *5833

L 14, 18, 2 Tr. Bahnhof schön möbl. Zi. sof. zu vermiet. auch f. f. Zeit. 5908

Möbl. Zim., an berufst. Person, evtl. mit Balkonzim. zu vermieten. *5849 S 5, 4, 2 Tr., l.

Zentrum gut möbl. Zim., m. 2 Bett., el. L. m. G., sof. prdm. zu verm. Löffler, D 5, 4, 2 Tr. *5844

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 20. Juli 1935:

Aktiengesellschaft für Seilindustrie vormals Ferdinand Wolff, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag wurde durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Juni 1935 in § 4 Abs. 2 (Vorzugsaktien) geändert nach dem Inhalt der eingereichten Niederschrift.

C. G. Maier Aktien-Gesellschaft für Schiffahrt, Spedition und Commission, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag wurde durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. Juli 1935 in § 6 Absatz 1 (Vorstand) geändert.

Adolf & Julius Müller, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ging mit Firma, Aktiven und Passiven auf den bisherigen persönlich haftenden Gesellschafter Julius Müller, Kaufmann in Mannheim, über.

Gottfried Sämmler, Mannheim. Das Geschäft ging mit Firma, Aktiven und Passiven über auf den Kaufmann Hans Sämmler in Mannheim.

Gustav Altmann, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Omnibus Ruoff — Sommer-Fahrten
Jeden Montag: 7 Tg. Venedig . . . 88.–; 8 Tg. Bozen-Meran . . . 82.–
Jeden Dienstag: 4 Tg. Bayr. Alpen u. Seen . 54.–; 4 Tg. Furkapaß . . . 65.–
Alle 14 Tage: 5 Tg. Schweiz. Alpen u. Seen . 75.–; 6 Tg. Matterhorn . . . 88.–; 7 Tg. Südtirol-Dolomiten . . 108.–; 8 Tg. Riviera . . . 102.–; 10 Tg. Dolomiten-Adria . . 145.–
1.–15. Aug., 1.–15. Okt.: 15 Tg. Rom-Neapel . . . 242.–
Außerdem jeden Sonntag 7 Tg. Pauschal-Reisen von M. 43.– an. Verlangen Sie Prospekte
Omnibusvermietung R. Ruoff, Stuttgart, Hauptstätterstr. 14, Tel. 217 . . ; Lloyd-Reisebüro Mannheim, O 7, 9

Senkfusseinlagen nach Gipsabdruck in jeder Ausführung nach ärztl. Vorschrift
Lief. sämtl. Kassen
J. H. Fuchs Orthopädie-Mech.-Meister D 1, 11 Tel. 23 . .

Verlobte kaufen Wäscheausstattung bei Max Wallach, D 3, 6.

Lieber heute als morgen . . .
Wer wirklich wirksam werben will, wirbt in der NMZ

Bölinger Seckenheimer Str. 48

DKW Schwebeklasse
Innenlenker RM 3350.–
Cabriolet " 3350.– ab Werk
Bahnbrecher einer neuen Autozeit
Sofort lieferbar:
DKW-Lövenich, D 3. 7
Mannheim - Tel. 22835 - Planken

Hör' mal zu, mein lieber Freund!
Stell' dir mal vor, gestern habe ich meine goldene Herrenuhr verloren. Ich weiß gar nicht, was ich nun machen soll. Es war ein Geschenk von meiner Braut!
Ach was, nur nicht so kopfhängerisch. Es gibt noch ehrliche Leute u. ich glaube schon, daß du deine Uhr wiederbekommst. Frage einmal auf dem Fundbüro an und wenn sie dort noch nicht abgegeben ist, dann
eine „Klein-Anzeige“
in die NMZ, sie hilft bestimmt. Sie hat mir schon manchesmal aus meiner mißlichen Lage geholfen. So erinnere ich mich, daß ich vor einigen Monaten in Geldverlegenheit war und meine Frau erst kürzlich ihren Brillantring verloren hatte! Und siehst du! In beiden Fällen hat mir die Klein-Anzeige, aber merke es dir, in der N. M. Z. **Erfolg** gebracht!

MARCHIVUM